



COURRIER

NO. 109 · DEZEMBER 2025
SCHWEIZER KUNDENMAGAZIN DER
LEICA CAMERA AG

DER BRÜCKENSCHLAG UNTERWEGS MIT DER NEUEN LEICA M EV1: EINE KAMERA, VIER FOTOGRAFISCHE ANSÄTZE
REDUKTION IST TRUMPF WIE DIE LEICA Q3 MONOCHROM SEHEN NEU DEFINIERT · **PRODUKTNEUHEITEN** EIN BLICK
AUF DIE HIGHLIGHTS · 100 JAHRE LEICA EIN JAHRHUNDERT HANDWERK, INNOVATION UND HERZBLUT



INHALT



20

6 DIE NEUE IM M-SYSTEM
Unterwegs mit der brandneuen Leica M EV1: Vier Fotograf*innen berichten von ihren Erfahrungen.

14 (R)EVOLUTION
Im Gespräch mit Stefan Daniel, Vice President Photo & Design, über die M EV1 und den Wandel.

16 DER BERG RUFT
Vom Skiprofi zum Bergfotografen: Marco Büchel fängt magische Momente in den Alpen ein.

20 72 STUNDEN ZÜRICH
Stefan Berdat entdeckt mit der Leica Q3 Monochrom Licht und Schatten auf völlig neue Weise.

24 MONOCHROME FREUDE
Im Gespräch mit Peter Kruschewski, Senior Product Manager DSC, über die Q3 Monochrom.

26 PURE LEIDENSCHAFT
Zwei Wege, ein Ziel: Wendy Holdener und Diego Menzi verwandeln Bewegung in Bildsprache.

30 SEHEN NEU DEFINIERT
Der Leica Cine Play 1 lässt das heimische Wohnzimmer im Handumdrehen zum Kinosaal werden.

32 ZEITREISE
Präzision und Faszination am Handgelenk: über die Leica Uhren ZM 11 und 12 mit Schweizer Kaliber.

34 ALLES IM BLICK
Brillante Sicht mit dem APO-Televid 82 W und anderen Ferngläsern aus dem Hause Leica.

36 TRADITION UND FOKUS
Eine Bieler Erfolgsgeschichte: In diesem Jahr werden 100 Jahre Leica Schweiz gefeiert.

43 HELVETIA
News aus der Schweiz: von Nidau bis zum Leica Summit, von der Akademie bis zur LFI Gallery.

58 LEICA MOMENTE
Eine dynamische Strassenszene in Rom, aufgenommen von der Leica Legende Peggy Kleiber.

FOTOGRAF*INNEN DER AUSGABE



NIELS ACKERMANN



STEFAN BERDAT



MARCO BÜCHEL



PHUONG DUONG



PETER ECKARD



WENDY HOLDENER



DIEGO MENZI



JOEL MEYEROWITZ



SCANNEN SIE DEN QR-CODE,
UND ENTDECKEN SIE WEITER-
FÜHRENDE ARTIKEL UND
PRODUKTDDETAILS. WILLKOM-
MEN IN DER DIGITALEN WELT
VON LEICA SCHWEIZ!

LEICA KAMERAS



LEICA M EV1

Die erste digitale M (aufbauend auf der Leica M11), die einen ausschliesslich elektronischen Sucher besitzt.



LEICA M11 MONOCHROM

M11 mit Triple-Resolution-Sensor (mit einer Auflösung von 60, 36 und 18 MP), ohne Bayer-Pattern zur Farbinterpolation.



LEICA M6

Aktuelle Filmkamera (Neuaufgabe von 2022), mit der Leica der Renaissance der analogen Fotografie Rechnung trägt.

6 LEICA M



LEICA M11-P

Die P zeichnen unter anderem ein dezenter Auftritt (ohne roten Punkt), ein grösserer interner Speicher (256 GB) und Saphirglas aus.



LEICA M11-D

Die digitale Messsucherkamera erzeugt durch den Verzicht auf das Display keinerlei Ablenkung vom Motiv.



LEICA MP

Mechanische Perfektion einer analogen Messsucherkamera, deren Batterie lediglich den Belichtungsmesser versorgt.

20 LEICA Q



LEICA Q3

Lichtstark und detailreich: Die Q3 ist ein Reportagetool mit 60-MP-Vollformatsensor und 1:1.7/28-mm-Summilux-Objektiv.



LEICA Q3 MONOCHROM

Leicas Vollformatkompakte mit 28-mm-Objektiv und Triple-Resolution-Sensor für detailreiche Schwarzweissaufnahmen.



LEICA Q3 43

Das Erfolgskonzept der Q3 findet seine Fortsetzung mit 43-mm-Summicron, entsprechend den menschlichen Sehgewohnheiten.

16 LEICA SL



LEICA SL3

Das robuste Flaggschiff im spiegellosen Vollformat mit L-Mount-Bayonett liefert brillante Aufnahmen und Videos.



LEICA SL3-S

Der agile Vollformatbolide punktet mit 24-Megapixel-Sensor, verbessertem Autofokus, CAI und filmischem Talent.



LEICA SL3 REPORTER

Aussen ein kratzester olivgrüner Lack, eine robuste Armierung und Saphirglas; innen eine hochauflösende Leica SL3.

Eine Brücke zwischen den Generationen

Von Londons Strassen bis nach Lissabon: Die Leica M EV1 verbindet bewährte mit moderner Technik und ermöglicht, flüchtige Momente bewusst und präzise einzufangen.

Joel Meyerowitz sieht, was andere übersehen. Der 1938 in New York geborene Fotograf verwandelte Farbe in Poesie, als sie in der Welt der Kunstfotografie noch als Spielerei galt. Mit seiner Kamera machte er den Glanz des Gewöhnlichen, die Schönheit der Bewegung, die Harmonie des Zufalls sichtbar. Er lehrte eine ganze Generation, dass Sonnenlicht auf dem Bürgersteig ebenso bedeutsam sein kann wie ein Monument. Wenn er mit seiner Kamera unterwegs ist, sucht er nicht etwa das Spektakuläre – er findet seine Inspiration im Alltäglichen. Jeder Blick durch den Sucher wird für ihn zu einer visuellen Meditation.

In den 1960er-Jahren, auf den Strassen New Yorks, schärfte Meyerowitz seinen fotografischen Blick. Zwischen umhereilenden Leuten, hupenden Autos und dem sich ständig wandelnden Licht lernte er, alltägliche Szenen binnen Sekundenbruchteilen in Erzählungen umzusetzen. Street Photography war seine Schule: Die Wege von Personen kreuzen sich, Schatten wandern über Beton, eine Geste ver-

rät ein ganzes Leben. Meyerowitz dokumentiert nicht, er übersetzt: «Ich habe das Gefühl, dass mir die Fotografie alles beigebracht hat, was ich über mich und über die Welt weiss.»

Ein Street Photographer wittert die Energie, bevor sie sich Bahn bricht. Meyerowitz hat diese Intuition über Jahrzehnte hinweg perfektioniert – immer mit der Leica M in der Hand. Die Kamera wurde ihm zu einem weiteren Sinnesorgan: «Ich sage oft, dass die Leica mir den Zugang zum Sehen gewährt hat. Es ist für mich wie: Geh hinaus in die Welt, sie gehört jetzt dir!» Ihre Kompaktheit macht ihn nahezu unsichtbar, ihre Präzision hält fest, was das bloße Auge übersieht. Keine andere Kamera vermittelt ihm diese Freiheit in der Bewegung, diese Nähe zur Strasse, diese Direktheit im Moment. Die M verschwindet zwischen dem Fotografen und dem Motiv – unbemerkt und doch verbindend.

Dabei ist Meyerowitz gewiss kein Nostalgiker. Veränderung hat der Fotograf nie gefürchtet. Im Gegenteil: Sie

treibt ihn an. Neue Technologien eröffneten ihm aus diesem Grund immer neue Zugänge zur Fotografie. Diese Offenheit prägt auch seinen Umgang mit der neuen Leica M EV1. Als er die Kamera zum ersten Mal in die Hand nahm, spürte er sofort ihre vertraute Balance – und entdeckte doch etwas Neues: ein Gerät, das Brücken schlägt. «Die M EV1 ist auch eine Kamera für eine neue Generation. Sie ist für Menschen, die zwar eine klassische Leica wollen, es aber gewohnt sind, mit digitalen Hilfsmitteln zu arbeiten», resümiert er.

Der integrierte elektronische Sucher der M EV1 lädt all jene ein, die den klassischen Messsucher nie kennengelernt haben. Damit führt die Kamera fort, was Meyerowitz über Jahrzehnte verkörpert hat: das bewusste Sehen, das intuitive Erfassen des Moments, das Vertrauen in das eigene Auge. So verschmelzen in der M EV1 Tradition und Zukunft, Präzision und Offenheit. Der klassische Geist der M bleibt erhalten, doch neue Technologien erweitern die Perspektive.



Zwei Blickachsen, ein Gedanke: Auf der Strasse verdichtet Joel Meyerowitz Bewegung zur Komposition, vor der Skulptur wird Bewegung zu seiner Formensprache. Die beiden Szenen zeigen, wie sich das Leben in der Fotografie entfaltet und das scheinbar Unspektakuläre an Bedeutung gewinnt. Die Leica M EV1 bleibt dabei eine Vermittlerin – präzise, unaufdringlich und immer bereit, den perfekten Moment zu erfassen.



Niels Ackermann dokumentierte den Prozess der händischen Uhrenproduktion hautnah. Mit der Leica M EV1 und einem Makroobjektiv hielt er die filigranen Arbeiten der Uhrmacher*innen in allen Details fest. Die Kamera ermöglichte ihm, die Kunstfertigkeit und Präzision für andere erlebbar zu machen.



Die Leica M EV1 ist das Ergebnis der konsequenten Evolution der M-Reihe und vereint durch den integrierten elektronischen Sucher Eigenschaften, die bisher für die Modelle mit dem berühmten Messsucher undenkbar waren. Dank der nach wie vor kompakten Bauweise ist die M EV1 wie auch ihre Vorgängerinnen jederzeit einsatzbereit. So auch für den Genfer Fotografen Niels Ackermann. Er testete die neue Technik und widmete sich einem besonderen Thema: der Uhrmacherei. Für Ackermann spiegelt die Fortführung der M-Serie die gleiche Philosophie wider wie das Uhrmacherhandwerk. Sowohl die Kameras als auch die Uhren entstehen in Handarbeit, haben eine eigene « Seele » und lassen sich konstant weiterentwickeln. Dies nahm der Fotograf zum Anlass, um zwischen die Werkbänke des Ateliers der Marke Akrivia in Genf zu schlüpfen und die exakten Handgriffe, die unzähligen winzigen Teile und das Entstehen von echten Meisterwerken festzuhalten. Mit dem Leica Macro-Adapter M gelangen ihm präzise Nahaufnahmen. Beim Betrachten der Resultate war er beeindruckt von der Bildqualität des 60-Megapixel-Sensors. Ackermann zieht ein Fazit: « Die M EV1 ist der Traum eines jeden Reporters. Es ist faszinierend zu sehen, wie sich ein 100-jähriges Unternehmen neu erfindet und seine Zukunft aufbaut, während es seinen Ursprüngen und seiner Geschichte treu bleibt. Ganz ähnlich wie manche Uhrmacher*innen. »



Auch Peter Eckards Augen leuchten, wenn er über die neue Leica M EV1 spricht: « Es ist noch immer eine M! » Leica Kameras begleiten den promovierten Biochemiker und leidenschaftlichen Fotografen schon sein Leben lang. Mittlerweile fotografiert er mit mehreren Modellen, darunter eine M6 und eine M11. Für sein Testprojekt zog es ihn ebenfalls an einen ganz besonderen Ort: das Jungfrauoch in den Berner Alpen. Auf 3.454 Metern über dem Meerespiegel, zwischen Schnee, Himmel und Touristenmassen, fängt er ruhige Momente inmitten der Natur ein. Da der gebürtige Deutsche in seiner fotografischen Praxis häufig zwischen Farbe und Schwarzweiss wechselt, findet er schnell Gefallen an dem neuen Modell aus dem Hause Leica. « Es ist genial, wenn ich das schon im Sucher sehe. Das verändert die Wahrnehmung. Ich komponiere bewusster, wenn ich das Resultat bereits im Moment spüre », sagt er. Weiter berichtet er: « Beim ersten Mal war das Fokussieren ungewohnt – mit dem elektronischen Sucher musste ich mich erst einfinden. Es ist einfach eine andere Art des Fotografierens. » Doch trotz der Umstellung bleibt das Leica Gefühl für ihn bestehen. Das schlichte Design, die haptische Klarheit und die intuitive Bedienweise der M EV1 steht anderen Modellen des M-Systems in nichts nach. « Sie ist die logische Weiterentwicklung; eine M mit erweiterten Möglichkeiten », schlussfolgert Eckard.



Peter Eckards Bilder vom Jungfrauoch sind seit dem offiziellen Launch der Leica M EV1 Ende Oktober 2025 im Leica Store Basel zu sehen. Gemeinsam mit dem Team des Stores wählte der Fotograf seine Favoriten aus rund 1.000 Aufnahmen aus.

« Das gemeinsame Interesse an Fotografie verbindet – egal ob Profi, ambitionierter Amateur oder kompletter Anfänger. »

Phuong Duong

Ab in den Süden! Die Aufnahmen der Fotografin Phuong Duong versetzen die Betrachtenden in eine ganz andere Welt: In warmem Licht und sommerlichen Farbtönen porträtiert sie mit der Leica M EV1 das Alltagsleben in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon. Die Bilder wecken in ihr Reise lust, Erinnerungen an Abenteuer und Momente voller Lebensfreude. Beim Fotografieren liess sie sich nur von ihren Eindrücken durch die pittoresken Gassen leiten und war immer wieder von Neuem begeistert. « Fotografieren bedeutet für mich Spass haben, Tagträume einfangen, emotionale Momente erleben und interessante Begegnungen haben », erklärt sie.

Die M EV1, die sie zum Testen mit nach Portugal nahm, erfüllte all diese Bedürfnisse mit Leichtigkeit. Mit ihr kann sich Duong auf den Moment konzentrieren, ohne Angst vor technischen Fehlern zu haben. Die Qualität bleibt dabei verlässlich, die Bilder gestochen scharf. « Ich konnte gar nicht aufhören zu fotografieren. Die M EV1 macht alles einfach – vom

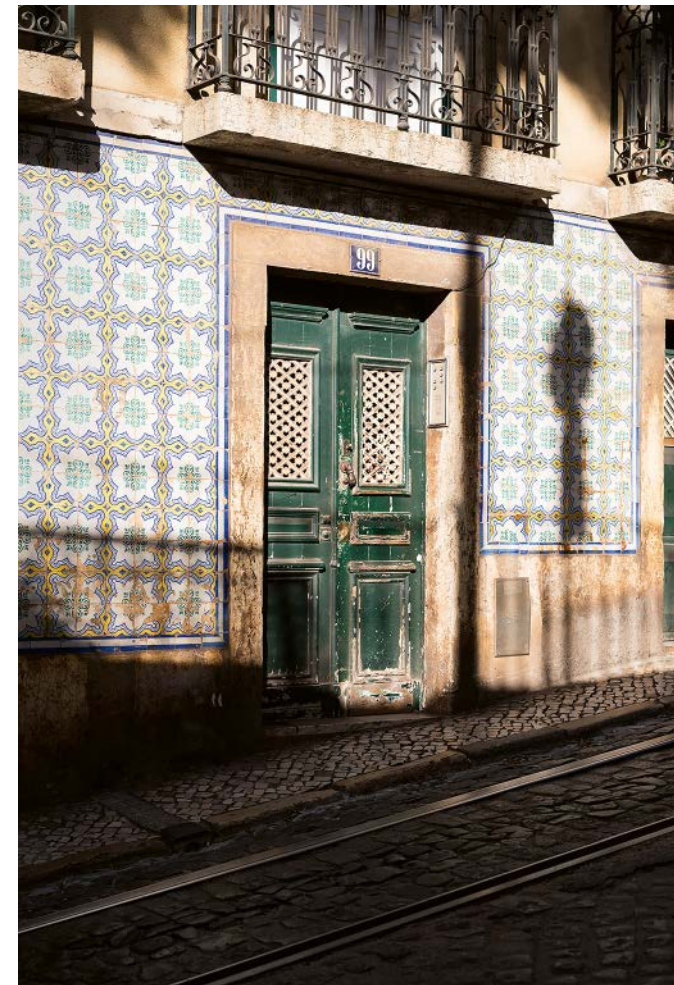
ersten Klick bis zum fertigen Bild. Es ist eine Kamera, die motiviert und Freude bringt », schwärmt sie. Gleichzeitig verbindet Duong den Charakter des M-Systems mit den Vorzügen des Digitalen: ein klarer, intuitiver Bildschirm, Fokus-Peaking, White-Balance und der elektronische Sucher.

Die Fotografin ist mit dem M-System vertraut: Sie besitzt eine M7 und eine M8. Augenöffnend war für sie jedoch ein Workshop an der Leica Akademie Schweiz mit einer geliehenen M6. Denn hier stand nicht nur dieameratechnik im Fokus, sondern auch der kreative Austausch mit der Community. « Ich liebe diese persönlichen Verbindungen. Gespräche über Fotografie, gemeinsame Erfahrungen und spannende Tipps auszutauschen – das ist für mich genauso wichtig wie die Kamera », sagt sie. Und ein gutes Foto vermittelt für Duong immer die Stimmung der festgehaltenen Situation. « Manche Aufnahmen wirken unspektakulär, aber sie tragen Wärme und Vertrautheit in sich. Ich kann den Moment wieder fühlen, wenn ich das

Bild sehe », so Duong. Sie fotografiert nicht für andere oder für die Anerkennung, sondern aus purer Freude und Freiheit. Fehler zu machen ist für sie kein Problem – sie nutzt die Gelegenheit, um aus ihnen zu lernen.

Zum offiziellen Verkaufsstart der Leica M EV1 am 23. Oktober 2025 eröffnete Phuong Duongs allererste Ausstellung überhaupt im Leica Store Zürich. Dort, wo ihre Reise mit Leica einst begann, schliesst sich nun der Kreis. Zu sehen ist eine kleine, aber exklusive Selektion ihrer Eindrücke aus Lissabon, sorgfältig ausgewählt aus mehr als 800 Aufnahmen. « Ich finde, man sollte sich eine Kamera kaufen, die einen motiviert. Und dann einfach loslegen », resümiert Duong. Und vielleicht ist es genau das, was ihre Bilder so besonders macht: Sie sind ehrlich, lebendig und voller Persönlichkeit – genau wie die Fotografin selbst.

Phuong Duong findet Schönheit in alltäglichen Dingen. Mit der Leica M EV1 gelingen ihr Aufnahmen in herausragender Qualität.



M

MIT DER M EV1 KOMMT LEICA DEN WÜNSCHEN DER KUND*INNEN NACH EINEM FEST VERBAUTEN ELEKTRONISCHEN SUCHER IM M-SYSTEM NACH.



Der digitale Blick nach vorn

Leicas jüngstes Modell im M-System ist die digitale M EV1, bei der erstmals kein Messsucher, sondern ein elektronisches Pendant zum Einsatz kommt. Der Sucher stammt aus der Q3 und löst 5,76 Millionen Bildpunkte auf; zur Unterstützung der manuellen Fokussierung kommen eine Fokusslupe und Fokus-Peaking zum Einsatz. Die M EV1 ist quasi eine M11 – sie wird das System ergänzen, aber den Messsucher nicht ersetzen.

Von der M3 zur M EV1

Das 1954 mit der M3 vorgestellte Messsuchersystem ist charakteristisch für Leica; es gilt als Markenkern des hessischen Traditionsunternehmens und hat die Wahrnehmung der Fotografie stark beeinflusst. Mit der M8 von 2006 ist die Leica Messsucherfotografie in der digitalen Welt angekommen, nur zwei Jahre später dann auch mit einem Vollformatsensor (M9). Als weiterer Meilenstein gilt zweifelsfrei die M11 mit ihrem Triple-Resolution-Sensor mit 60, 36 und 18 Megapixeln Auflösung. Hier gibt es verschiedene Modelle: die M11 Monochrom, die M11-P (siehe rechts), die M11-D (ohne Display auf der Rückseite) und schliesslich die M EV1.

Ein absolutes Novum: Leica bietet neben den vielfältigen digitalen Messsuchermodellen aktuell auch drei neue Kameramodelle für die filmbasierte analoge Fotografie an. Und

selbst frühe Objektive aus den Anfängen des Systems sind mit den modernen Messsucherkameras von heute kompatibel – und umgekehrt. Diese Kontinuität ist Ausdruck der Weitsicht, mit der die Leica Ingenieure zu jeder Zeit agieren und unterstützt die Gedanken der Nachhaltigkeit und des Werterhalts.

Für die einen ein Sakrileg, von den anderen sehnlichst erwartet, stellt Leica eine digitale M mit elektronischem Sucher vor. Im Kern ist die M EV1 eine moderne M11, nur eben mit einer effizienten elektronischen Hilfe zum manuellen Fokussieren. Mit dem Hebel, über den bei den klassischen Messsuchermodellen das Bildfeld gewählt wird, lässt sich bestimmen, ob und welche Hilfsmittel zur Fokussierung genutzt werden sollen. Preislich wie vom Anspruch her ist die M EV1 ein moderater Einstieg ins M-System.



Authentisch: Leica M11-P

Gerade Fotoreporter*innen greifen bei Leica gern zu den für den rauen Alltag prädestinierten P-Modellen, die robuster und dezent sind. Während kratzfestes Saphirglas den Monitor der M11-P schützt, verleiht ihr die mattschwarze Lackierung, der Verzicht auf den roten Punkt und der ikonische Leica Fadenzug auf der Deckkappe ein edles und diskretes Erscheinungsbild. Auch technisch haben die Modelle einiges zu bieten: Der interne Speicher zählt 256 GB (statt 64 GB bei der M11), ausserdem ist ein sogenannter Crypto-Chip an Bord, mit dessen Hilfe die Authentizität von Bildern belegt werden kann.

Die M11-P ist damit Vorreiterin verschlüsselter Metadaten gemäss der Content Authenticity Initiative (CAI), die zusätzliche Transparenz in der Gestaltung und Bearbeitung von Bildern schafft. Jeder Schritt ist belegt,

mit dem Ziel der Dokumentation von Bildbearbeitung, nicht deren dogmatischer Verbannung. Prägend sind die Stärken der M11-Familie, wie der leistungsstarke BSI-CMOS-Vollformatsensor, der mit hohem Dynamikumfang und feinsten Details überzeugt. Für ein flüssiges Verarbeiten der Daten sorgt der Maestro-III-Bildprozessor.



- 1 SUMMILUX-M 1:1.4/21 ASPH. ●
- 2 SUPER-ELMAR-M 1:3.4/21 ASPH. ●
- 3 SUMMILUX-M 1:1.4/28 ASPH. ●
- 4 SUMMICRON-M 1:2/28 ASPH. ●
- 5 ELMARIT-M 1:2.8/28 ASPH. ●
- 6 SUMMARON-M 1:5.6/28 ●
- 7 SUMMILUX-M 1:1.4/35 ASPH. ●●
- 8 SUMMILUX-M 1:1.4/35 ●
- 9 APO-SUMMICRON-M 1:2/35 ASPH. ●●
- 10 SUMMICRON-M 1:2/35 ASPH. ●●
- 11 NOCTILUX-M 1:0.95/50 ASPH. ●●
- 12 NOCTILUX-M 1:1.2/50 ASPH. ●●
- 13 SUMMILUX-M 1:1.4/50 ASPH. ●●
- 14 SUMMILUX-M 1:1.4/50 ●
- 15 APO-SUMMICRON-M 1:2/50 ASPH. ●●
- 16 SUMMICRON-M 1:2/50 ●
- 17 NOCTILUX-M 1:1.25/75 ASPH. ●
- 18 APO-SUMMICRON-M 1:2/75 ASPH. ●
- 19 APO-SUMMICRON-M 1:2/90 ASPH. ●
- 20 MACRO-ELMAR-M 1:4/90 ○●

- ERHÄLTICH IN SCHWARZ
- ERHÄLTICH IN SILBER
- KOMBINIERBAR MIT MAKRO-ADAPTER-M

Eine neue Dimension des M-Systems

« Mit der M EV1 möchte Leica all jenen Fotograf*innen den Zugang erleichtern, für die das M-System aufgrund der Marke, Kompaktheit und Qualität attraktiv ist, die jedoch Respekt vor der Fokussierung mit dem Messsucher haben. »

Mit Mut und Entschlossenheit gehen die Ingenieure in Wetzlar neue Wege. Die Leica M EV1 mit elektronischem Sucher ist eine Variante der M11 – sie erweitert das M-System um eine neue Facette, ohne dessen Seele zu verändern. Wir sprachen mit Stefan Daniel, Vice President Photo & Design.

Erstmals stellt Leica eine digitale Messsucherkamera vor, die einen hochauflösenden elektronischen Sucher bietet, wie er etwa auch in der Leica Q3 und den SL3-Modellen zum Einsatz kommt. Viele Kund*innen haben sich ein solches Modell gewünscht, für andere ist es ein Sakrileg. Wie denken Sie über die neue M EV1?

Wir sind uns im Klaren darüber, dass diese neue Produktvariante Diskussionen auslösen und polarisieren wird. Diese Diskussionen haben wir auch intern vor der Entscheidung sehr intensiv geführt. Letztendlich hat die Kundenorientierung gewonnen. Entscheidend ist, dass die Leica M EV1 keine Abkehr vom Messsucher oder gar dessen Ende bedeutet. Das Gegenteil ist der Fall: Die neue



Stefan Daniel, Vice President Photo & Design, hat schon seine Lehrzeit bei Leica verbracht.

Kamera ist ein neues Mitglied in der M-Produktfamilie, aber nicht das « Familienoberhaupt ».

Eine (analoge) M, die auf den Messsucher verzichtet, ist ja kein Novum. Beginnend 1963 mit der MD (basierend auf der M1) stellte Leica sein erstes Messsuchermodell ohne Sucherfenster vor, das etwa für wissenschaftliche Einsätze – an Mikroskopen oder

anderen Apparaturen – gedacht war. Mit der M EV1 wird eine solche Kamera ohne sichtbares Sucher- und Entfernungsmesserfenster an der Front nun erstmals als digitale Variante auf der Strasse anzutreffen sein. Für wen ist die M EV1 die richtige Kamera?

Die neue Variante erfüllt den Wunsch nach einer integrierten Lösung des elektronischen Suchers. Sie wurde insbesondere von Anwender*innen gefordert, deren Sehkraft nachlässt. Wir sehen darüber hinaus Potenzial bei Menschen, für die das M-System aufgrund der Marke, Kompaktheit und Qualität attraktiv ist, die jedoch Respekt vor der Fokussierung mit dem Messsucher haben.

Wie begegnen Sie Kritiker*innen, die in der neuen Kamera einen drohenden « Ausverkauf » der Werte befürchten, für die das seit 1954 existierende Messsuchersystem von Leica steht?

Der optomechanische Messsucher ist und bleibt weiterhin der Kern der Leica M, der in den kommenden Jahren konsequent weiterentwickelt werden soll. Gern würde ich schon

Hinter der Position des Fensters für den Entfernungsmesser sitzt eine LED zur Kontrolle des Selbstauslösers. Der Verzicht auf den Messsucher spart rund 40 Gramm. Die Dioptrienkorrektur erfolgt am elektronischen Sucher.



spezifischer werden, doch dafür ist es noch ein bisschen früh. Die neue Leica M EV1 ist ein zusätzliches Angebot an bestehende und auch neue Kund*innen. Idealerweise bringt sie mehr Interessierte zum M-System, die dann auch auf den Geschmack der Messsucher-M kommen.

Es ist wohl unstrittig, dass gerade Fotograf*innen, deren Sehvermögen eingeschränkt ist, ihr Motiv mit dem elektronischen Sucher – er entstammt der Leica Q3 – und der Fokus-Peaking-Unterstützung präzise und pointiert scharfstellen können. Was kann die M EV1 sonst noch auf der Habenseite verbuchen, und welche möglichen Kompromisse müssen Fotografierende dafür eingehen?

Die M EV1 ist 40 Gramm leichter als eine schwarze M11 oder M11-P. Dies mag vielleicht nicht viel erscheinen; ich persönlich empfinde es jedoch als deutlich spürbar und sehr angenehm. Die direkte Motivkontrolle inklusive Schärfentiefe, Belichtung etc. erlaubt ein anderes Fotografieren als mit dem Messsucher. Vor allem mit extremen

Weitwinkel- oder Teleobjektiven kann das von grossem Vorteil sein. Dies ist paradoxerweise vielleicht auch ihr grösster Nachteil. Das Arbeiten mit dem Messsucher – der Blick durch ein Fenster statt auf ein Display und der Überblick über den realen Bildausschnitt – kann und soll die M EV1 nicht ersetzen. Dafür gibt es schliesslich die M11.

Beim Blick durch den Sucher der M EV1 ist ein ähnliches Bild wie bei der SL3 zu sehen: Es zeigt den exakten Bildausschnitt durch das Objektiv und die Belichtungsdaten. Wie unterscheidet sich der Gebrauch der neuen M von dem einer SL3 mit Adapter und M-Objektiven?

Die offensichtlichsten Unterschiede sind natürlich Grösse, Gewicht und Form der M gegenüber einer SL. Darüber hinaus besitzt die M EV1 mit dem Hebel auf der Vorderseite, bei den Messsuchermodellen als Bildfeldwähler bekannt, ein neuartiges Bedienelement, das sich frei konfigurieren lässt, etwa zum Ein- und Ausschalten von Sucherlupe und Fokus-

Peaking. Wenn man schon eine Leica M11 hat, passt das Zubehör zu dieser Kamera. Der M-typische Vorteil, dass man mit dem linken Auge noch die Umgebung betrachten kann, da der Sucher links angeordnet ist, gilt auch für die M EV1.

Mit dem elektronischen Sucher eröffnen sich neue Möglichkeiten mit Blick auf die Objektive – etwa bei der Nahgrenze, bei Tele- und bei Makroobjektiven –, die Fotograf*innen bei einer modernen digitalen M auch über den Monitor oder einen optionalen elektronischen Aufstecksucher offenstehen. Wird das auch Auswirkungen auf das Portfolio der M-Objektive haben?

Ich gehe davon aus, dass die bereits vorhandenen extremen Brennweiten wie ein 21-mm-Summilux-M oder das 90-mm-Macro-Elmar an der M EV1 sehr populär sein werden und damit das M-System noch attraktiver machen. Ansonsten vertraue ich voll auf die Kreativität der Anwender*innen. Ich denke, dass wir noch das eine oder andere überraschende Objektiv an der M EV1 sehen werden.

Auf der Jagd nach dem perfekten Augenblick

Der Ex-Skirennläufer Marco «Büxi» Büchel ist längst auch als Fotograf unterwegs. Mit seinen Leica Kameras sucht er zwischen Gipfeln und Skipisten das perfekte Motiv.

«Furchtbar – jetzt habe ich stets den fotografischen Blick, egal wo ich hingehe», sagt Marco «Büxi» Büchel im Interview und lacht. Der ehemalige Skisportler und jetzige TV-Experte ist schon länger auch als Fotograf unterwegs, um ganz besondere Momente einzufangen und für die Ewigkeit festzuhalten. Seine ständigen Begleiterinnen: die Leica Q3 und seit rund einem Jahr auch die Leica SL3.

Lange Zeit war die Leica Q3 Büchels universelles Werkzeug. Klein, handlich, stets einsatzbereit – perfekt für schnelle Aufnahmen beim Skiweltcup. Doch bei der Arbeit aus grösserer Distanz stiess sie oftmals an ihre Grenzen. Das SL-System eröffnete ihm dann völlig neue Möglichkeiten: «Plötzlich konnte ich Details isolieren, mit Brennweiten spielen und Athlet*innen aus der Distanz so nah heranholen, dass man jede Emotion erkennt», sagt er. Mittlerweile verlässt er das Haus häufig mit beiden Kameras. Die Q3 nutzt er für spontane Szenen, die SL3 für die grossen Momente in den Bergen und im Skizirkus.

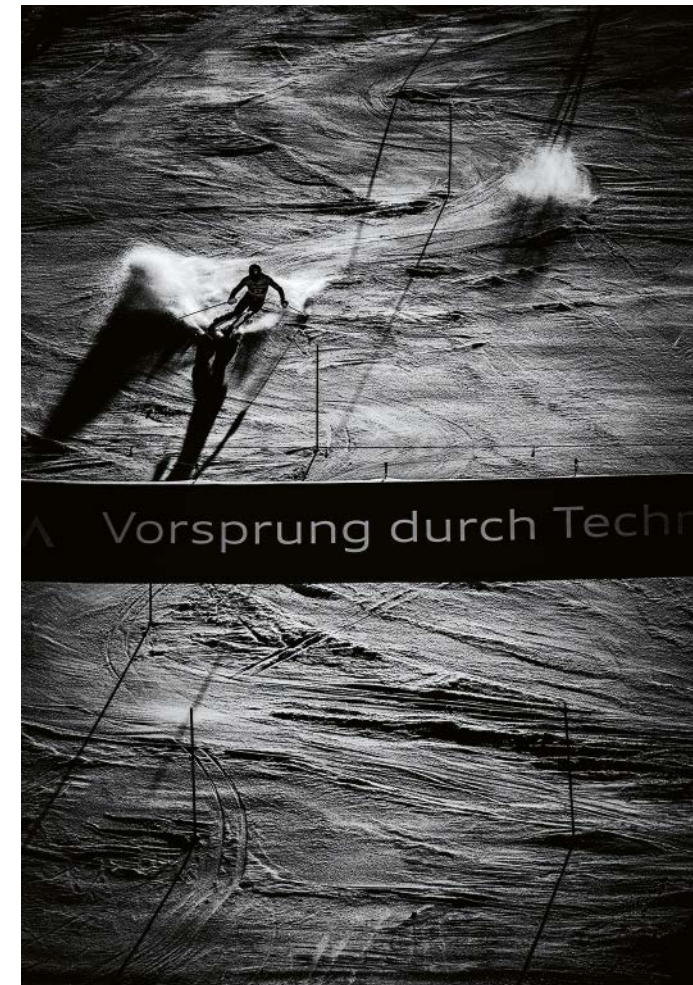
Seine Heimat sind die Berge. Büchel weiss genau, wann Wolken dramatisch werden und wann die Gipfel ihre magische Silhouette offenbaren. Doch Naturfotografie ist häufig auch mit Strapazen verbunden. Das Gewicht der Ausrüstung über unzählige Höhenmeter bergauf zu tragen, ist nicht ohne – und dann kann eine einzige Wolke alles zunichtemachen: «Da stehst du dann, nach stundenlangem Aufstieg – und hast nichts. Aber wenn das Licht stimmt, wenn die Sonne zwischen den Gipfeln durchbricht, dann sage ich mir: Wow, das ist geil.»

In der Sportfotografie hingegen zählt Geschwindigkeit. Auch hier sucht Büchel nicht das Standardmotiv. Ihn interessiert das Kunstvolle: Bewegungen, Kontraste, Emotionen und Silhouetten. Oft ist es die Zeit, die den kleinen, aber feinen Unterschied macht. Während er in den Bergen lange auf den perfekten Augenblick warten kann, zählt beim Weltcup der Bruchteil einer Sekunde. Genau diese Spannung zwischen Ruhe und Tempo macht seine Fotografie aus.

Büchel hat noch Grosses vor. Er liebäugelt mit der Idee, Fotobände zu produzieren: einen über die verborgenen Seiten des Skiweltcups, einen weiteren über die 32 Gipfel Liechtensteins über 2.000 Meter. «Mich interessieren die Geschichten hinter den Skirennen – Gesichter im Schatten, Hände an der Startklappe, das Warten vor dem Lauf», sagt er. Das Gipfelprojekt reizt ihn auf andere Weise: Manche der Peaks seien leicht erreichbar, andere erforderten Klettern, Geduld – und auch ein bisschen Wahnsinn.

Trotz seiner Erfahrung sieht er sich weiterhin als Lernenden. Er probiert aus, scheitert, entwickelt sich weiter – am Ende stehen immer Bilder, die seine Geschichte erzählen. Auch an neue Ausrüstung denkt er bereits: «Vielleicht eine M11, vielleicht sogar eine analoge Leica M6. Das wäre für mich das ultimative Abenteuer – entschleunigt, reduziert, ganz anders.»

Marco Büchel, ehemaliger Skirennläufer, arbeitet als Ski-Experte beim ZDF und ist Podcaster, Referent und Fotograf.



SL

MIT KRATZFESTEM LACK UND « KUGELSICHERER WESTE » IST DIE LEICA SL3 REPORTER EINE EXTREM BELASTBARE VARIANTE DER SL3. IHR SCHWARZER SCHRIFTZUG WIRKT EDEL UND UNAUFDRINGLICH.



Robuste Präzision

Mit der Kleinfilmkamera von 1925 hat die Ernst Leitz GmbH den Grundstein dafür gelegt, dass Fotoapparate kompakt, transportabel und überall einsetzbar wurden. So hat die Vision von Oskar Barnack das « echte » Leben in die Bilder geholt und die Grundlagen für einen neuen Beruf, den des Fotoreporters, geschaffen. Entsprechend verwurzelt ist Leica bis heute in der Welt der Fotoreportage und bietet hierauf zugeschnittene Modelle an.

Die olivgrün lackierte Leica SL3 Reporter ist das jüngste Modell dieser Linie und orientiert sich erstmals im SL-System am Familienoberhaupt, der SL3 mit ihrem hochauflösenden Sensor. Die Bedienelemente und der Schriftzug sind in dezentem Schwarz gehalten, auf den roten Punkt verzichtet Leica hier, wie auch bei den bisherigen Reporter-Modellen. Ebenso typisch ist die Armierung aus extrem

widerstandsfähigem, nahezu schwarzem Aramid-Gewebe, das sich mit der Zeit und unter dem Einfluss des Sonnenlichts an das Olivgrün des Lacks anpassen dürfte. Auch wenn Aramid-Gewebe, wie etwa Kevlar, von allerlei Schutzausrüstung, wie kugelsicheren Westen, her bekannt ist, steht bei der Leica SL3 Reporter vor allem die Griffigkeit für einen sicheren und festen Halt der Kamera im Vordergrund. Unter der robusten Hülle kommt, wie von der Leica SL3 gewohnt, der beweglich gelagerte Triple-Resolution-Sensor mit einer Auflösung von 60, 36 und 18 Megapixeln zum Einsatz, der ausserdem die Phasenmesspixel zur akkuraten Fokussierung beherbergt; er kommt ohne Tiefpassfilter aus und ist somit ein absoluter Garant für detailreiche Aufnahmen und einen aussergewöhnlichen Dynamikumfang. Im Videomodus liefert die Reporter Aufnahme von bis zu Cinema 8K.



Unbegrenzte Einsatzmöglichkeiten

Das Vario-Elmarit-SL 1:2.8/28-70 ASPH. ist eines von drei lichtstarken Standardzooms, das aufgrund seiner kompakten Abmessungen und des geringen Gewichts sehr beliebt ist. Es wird flankiert vom 1:2.8/24-70 ASPH. und vom 1:2.8-4/24-90 ASPH.



FESTBRENNWEITEN



VARIO-OBJEKTIVE

Vielseitigkeit, die begeistert

Mit ihrem 24-Megapixel-CMOS-Sensor, dem extrem agilen Phasen-Autofokus und einem Crypto-Chip ist die SL3-S ein attraktiver Einstieg in Leicas SL-System. Nun bietet Leica verschiedene Objektiv-Bundles an, darunter das SL3-S Vario Kit 24-70 + 70-200, eine Variante mit zwei lichtstarken Zoomobjektiven, die für Profis und Amateur*innen gleichermaßen interessant sind und die den passenden Bildwinkel für die allermeisten Situationen bieten. Das Vario-Elmarit-SL 1:2.8/24-70 ASPH. deckt einen horizontalen Bildwinkel von 72,1 bis 29,6° ab und bewerkstelligt weite Landschaftsaufnahmen ebenso wie Porträts mit einem gemässigten Tele. Mit seinen Abmessungen von 153 mm Länge und 97 mm Durchmesser sowie einem Gewicht von 906 g (jeweils mit Gegenlichtblende) ist es ein vielseitiges Objektiv, das Fotograf*innen nur selten wechseln müssen. Wenn doch,

kommt sicher das Vario-Elmarit-SL 1:2.8/70-200 ASPH. zum Einsatz, das sich mit seinem horizontalen Bildwinkel von 28 bis 10,6° nahtlos anschliesst und Sportfotograf*innen einen perfekten, pointierten Schuss ermöglicht. Es wiegt etwa 1.670 g, hat eine Länge von 259 mm und einen Durchmesser von 97 mm (jeweils inklusive Gegenlichtblende). Mit ihm lässt sich also noch gut aus der Hand fotografieren.



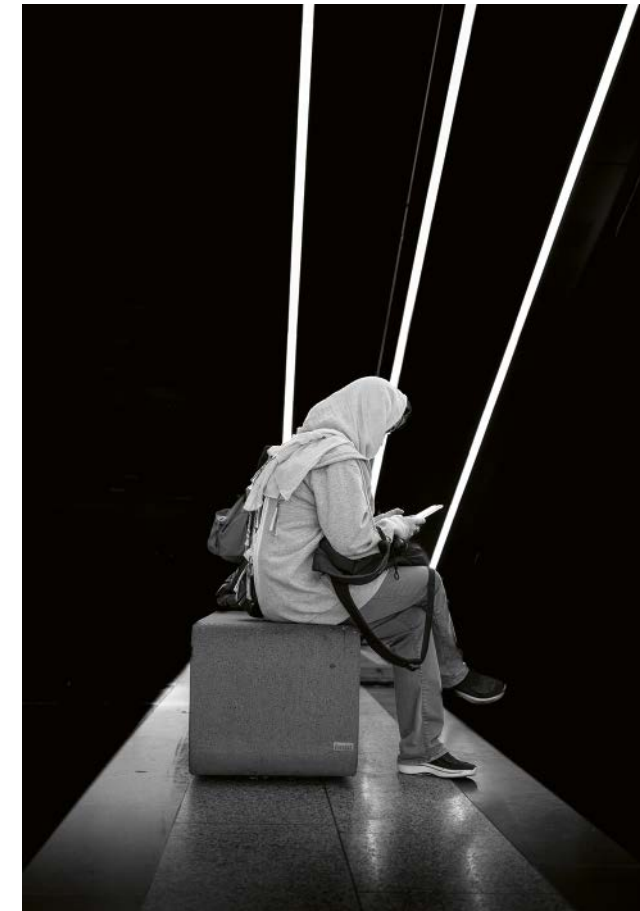
Leica SL3-S inklusive Vario-Elmarit-SL 1:2.8/24-70 ASPH. und Vario-Elmarit-SL 1:2.8/70-200 ASPH.

- 1 SUPER-APO-SUMMICRON-SL 1:2/21 ASPH.
- 2 APO-SUMMICRON-SL 1:2/28 ASPH.
- 3 SUMMICRON-SL 1:2/35 ASPH.
- 4 APO-SUMMICRON-SL 1:2/35 ASPH.
- 5 SUMMICRON-SL 1:2/50 ASPH.
- 6 APO-SUMMICRON-SL 1:2/50 ASPH.
- 7 APO-SUMMICRON-SL 1:2/75 ASPH.
- 8 APO-SUMMICRON-SL 1:2/90 ASPH.
- 9 SUPER-VARIO-ELMARIT-SL 1:2.8/14-24 ASPH.
- 10 SUPER-VARIO-ELMAR-SL 1:3.5-4.5/16-35 ASPH.
- 11 VARIO-ELMARIT-SL 1:2.8/24-70 ASPH.
- 12 VARIO-ELMARIT-SL 1:2.8/28-70 ASPH.
- 13 VARIO-ELMARIT-SL 1:2.8-4/24-90 ASPH.
- 14 VARIO-ELMARIT-SL 1:2.8/70-200 ASPH.
- 15 APO-VARIO-ELMARIT-SL 1:2.8-4/90-280
- 16 VARIO-ELMAR-SL 1:5-6.3/100-400

ZUR L-MOUNT-ALLIANZ GEHÖREN NEBEN DEN GRÜNDERN LEICA, PANASONIC UND SIGMA SIEBEN KAMERA- UND OBJEKTIVHERSTELLER, DIE EIN SO VIELFÄLTIGES PORTFOLIO BIETEN, WIE ES SICH SONST BEI KEINEM KAMERASYSTEM FINDET.

72 Stunden Zürich

Eine Kamera, drei Tage, 1.000 Eindrücke: Der Zürcher Fotograf Stefan Berdat durfte die neue Leica Q3 Monochrom noch vor ihrem offiziellen Produktlaunch testen.



Der Schweizer Fotograf Stefan Berdat ist vor allem bekannt für seine klaren, poetischen Schwarzweissarbeiten. Mit der neuen Q3 Monochrom begab er sich auf eine Entdeckungsreise durch Zürich und erlebte Begegnungen mit Licht, Schatten und Strukturen. Dabei lernte er die Vorzüge der Kamera kennen, die ihm half, die Tiefe und Intensität seiner Bildsprache zum Ausdruck zu bringen.

Berdats Weg zur Leica fand auf eine sehr persönliche Weise statt. Wie er selbst erzählt, war es « Liebe auf den ersten Griff ». Zum ersten Mal hielt der Fotograf eine Leica M in den Händen, als er Zeit mit seinem engen Freund Jip van Kuijk, einem begnadeten Fotografen und leidenschaftlichen Leica Sammler, verbrachte. Berdat begeisterten das geringe Gewicht, die Mechanik und das satte Klicken des M-Systems. Lange Zeit waren die beiden fotografische Wegbegleiter, bis sich ihre Pfade trennten – van Kuijk verstarb unerwartet im Alter von 30 Jahren. Seither erinnert sich Berdat mit grosser Wertschätzung an die

gemeinsamen Momente, in denen sie anfängliche Schritte mit der M10 wagten und erste Fotoausstellungen planten. Seit dem Abschied von seinem Freund hat sich Berdats Fotografie stilistisch stark verändert: So fokussierte er sich nun auf das Wesentliche, das ihn umgibt – denn Reduktion bedeute für ihn Freiheit. Für den Fotografen ist der Verzicht auf Farbe eine Art Entschleunigung für das menschliche Auge. Aus diesem Grund sehe er die Schwarzweissfotografie als eine Einladung dazu, sich genauer mit Bildern auseinanderzusetzen.

Mit seinem Projekt *72 Hours in Zurich* wollte Berdat die Stadt nicht einfach nur abbilden, sondern auch etwas tiefer blicken: in ihre Strukturen, ihren Rhythmus, ihre Ruhe. « Ich wollte Zürich fühlen – viel Beton, klare Linien, harte Schatten. Aber zwischen all dem suchte ich kleine Geschichten. » Am ersten Tag musste er sich zunächst mit der Funktionsweise der neuen Kamera anfreunden. Er sei es gewohnt, bei einer

Schwarzweisskamera reflexartig alle Einstellungen manuell vorzunehmen. Seine ersten Aufnahmen mit der Q3 Monochrom erstellte er im Landesmuseum, mit bewusst weichen, fast träumerischen Lichtstimmungen. Am zweiten Tag liess er sich dann mehr und mehr von der Kamera leiten – und war verblüfft vom Ergebnis. Die Motive, die er zuvor im Kopf gehabt hatte, entstanden exakt so, wie er sie sich vorgestellt hatte. So ermöglichte ihm die Kamera eine Erweiterung seines fotografischen Œuvres: Während eine M ihn zwingt, langsam und bewusst zu arbeiten, eröffne ihm die Q3 neue Möglichkeiten in Sachen Geschwindigkeit, Intuition und Spontaneität. Obwohl Berdat seine Arbeiten gern und häufig online veröffentlicht, bleibt für ihn ein gedrucktes Bild schlussendlich am bedeutsamsten. Denn erst ab dem Moment, in dem die Fotografie den Bildschirm verlasse, werde sie real. Seine Arbeiten werden aktuell im Leica Store Zürich gezeigt. Diese Ausstellung ist für ihn von grosser Bedeutung: « Es fühlt sich ein bisschen an wie Heimkommen. »

Q

DIE LEICA Q3 MONOCHROM BIETET EINE GROSSE DYNAMIK UND FEINSTE DETAILS. IHR IKONISCHES DESIGN WECKT FREUDE AM FOTOGRAFIEREN.



Umfangreiches Zubehör für die Leica Q

Leica hat eine Reihe ansprechender Accessoires zur optischen und technischen Aufwertung der Q aufgelegt. Die Abbildung oben zeigt eine Daumenstütze sowie einen Soft-Release-Button für den Auslöser. Weiterhin gibt es Gurte, Protektoren, Objektivdeckel und Gegenlichtblenden sowie einen Wireless-Charging-Handgriff, der den Akku in der Kamera drahtlos aufladen kann, den dazu passenden Charger im Qi-Standard und mehr.

MONOCHROM



Faszination Schwarzweiss

« Schwarzweiss ist Farbe genug. » Wer wollte Barbara Klemm widersprechen, die die Politik und Feuilletons der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) mit ihren Schwarzweissfotografien über 35 Jahre geprägt hat. Auch in zahlreichen Büchern, Wochenzeitsungen und Magazinen sind ihre Werke erschienen. Doch auch fernab dieses ästhetischen Ansatzes, der Klemms Affinität zur Schwarzweissfotografie unterstreicht, gibt es handfeste technische Argumente, die für den Monochrom-Sensor sprechen und einmal mehr verdeutlichen, wie der Mut Leicas, neue Wege zu gehen, auch die moderne Fotografie revolutioniert.

Tatsächlich erkennt nämlich jeder Sensor in jeder Digitalkamera nur die Intensität des Lichts, das auf das jeweilige Pixel trifft. Um daraus Farbe zu interpolieren, machen sich die Hersteller die Eigenschaft zunutze, dass

farbige Filter nur Licht ihrer eigenen Wellenlänge passieren lassen. Die Pixel werden zu Viererblöcken zusammengefasst und im Verhältnis 2:1:1 mit grünen, roten und blauen Filtern versehen. Ausgehend von der Annahme, dass benachbarte Pixel etwa gleiche Anteile der jeweiligen Grundfarbe haben, kann daraus der Wert für die fehlende Farbe errechnet werden. Ohne diese Interpolation lösen Sensoren feiner auf, sind lichtempfindlicher und bilden eine grosse Dynamik ab.

Was 2012 mit der M Monochrom begann, ist heute ein fester Bestandteil des M-Systems und der Q-Modelle, so auch in der aktuellen Generation. Die Leica Q3 Monochrom ist eine kompakte Vollformatkamera mit zeitlosem Design, einer eingängigen Bedienung und einer ausserordentlich guten Bildqualität sowie dem herausragenden Summilux 1:1.7/28 ASPH.

Die Q3 Monochrom unterscheidet sich äusserlich vom Standardmodell durch den Verzicht auf das rote Logo.



mit optischer Bildstabilisierung und einem integrierten Makromodus. Sie besitzt den Triple-Resolution-Sensor der Q3 mit 60, 36 und 18 Megapixeln Auflösung – nur eben ohne Farb-Pattern – und erstmals einen zusätzlichen Crypto-Chip zur Authentifizierung der Bilder. Ein Garant für die Performance der Q3 Monochrom ist der Maestro-IV-Bildprozessor, mit der von Leica und Panasonic (Lumix) gemeinsam entwickelten L²-Technologie (L squared).

Der nach oben und unten kippbare 3-Zoll-Monitor der Leica Q3 Monochrom bietet eine Auflösung von gut 1,8 Millionen Bildpunkten; der elektronische Sucher (mit einer Vergrösserung von 0,76 im nativen Seitenverhältnis von 3:2 und 0,79 im Seitenverhältnis 4:3) löst 5,76 Millionen Bildpunkte auf, und das bei 120 Bildern pro Sekunde. Ein Augensensor sorgt für die auto-

matische Umschaltung zwischen Sucher und Monitor; über ein kleines Rädchen neben dem Einblick ist eine Dioptrienkorrektur von –4 bis +2 möglich. Mit dem mechanischen Verschluss der Q3 Monochrom sind Zeiten zwischen 120 s und 1/2.000 s möglich; mit dem elektronischen Verschluss erreicht die Q3 1 s bis 1/16.000 s. Die Blitzsynchronzeit liegt bei 1/2.000 s, also der kürzesten erreichbaren mechanischen Verschlusszeit. Auch Videografen kommen voll und ganz auf ihre Kosten, so sind maximal Aufnahmen in Cinema 8K (8.192 × 4.320 Pixel) und 4K (4.096 × 2.160) im Seitenverhältnis 17:9 sowie in 4K (3.840 × 2.160) und Full-HD (1.920 × 1.080) im Seitenverhältnis 16:9 mit unterschiedlichen Bildraten möglich. Angelehnt an das Design der Leica M, besticht sie durch Eingängigkeit und Praxisnähe – und entfacht den Wunsch, sie selbst in die Hand zu nehmen.

28



43



Die Q-Familie

In der dritten Generation hat die Leica Q3 Zuwachs bekommen und so die Zielgruppe deutlich erweitert. Zum klassischen Modell mit dem seit der ersten Q unveränderten und für seine optische Brillanz bekannten Summilux 1:1.7/28 ASPH. ist eines mit einem Objektiv längerer Brennweite hinzugekommen, dessen Bildwinkel in etwa dem menschlichen Sehfeld entspricht: dem APO-Summicron 1:2/43 ASPH. Am Vollformat erzielt diese Brennweite sehr natürlich wirkende, authentische Bildeindrücke. Per digitalem Zoom sind bei der Q3 43 fünf weitere Brennweiten wählbar, bis zu kleinbildäquivalenten 150 mm. Bei der Q3 (28) sind vier weitere Brennweiten möglich – bis 90 mm KB. Alle Q3-Modelle besitzen den auch von anderen Linien bekannten beweglich gelagerten 60-Megapixel-Triple-Resolution-Sensor und einen Sucher mit 5,76 Millionen Bildpunkten.

Monochrom: deutlich feinere Details ohne Farbe

Die Leica Q3 Monochrom bietet noch feinere Nuancen, einen hohen Dynamikumfang und mehr Reserven bei der ISO-Empfindlichkeit – und das alles gepaart mit dem Triple-Resolution-Sensor und dem Summilux 1:1.7/28 ASPH.

Die Q3 Monochrom überzeugt durch ihre « bemerkenswerte Schärfe und ihre herausragende Tonwerttiefe », heisst es unter anderem in der Pressemitteilung von Leica. Tatsächlich liefert der 60-Megapixel-Sensor ohne Farbfilter (Bayer-Pattern) eine kompromisslose Bildqualität mit atemberaubenden Details. Die Empfindlichkeit des Triple-Resolution-Sensors erstreckt sich über einen Bereich von ISO 100 bis 200.000 und liefert Videos mit einer Auflösung von bis zu 8K. Zusammen mit der lichtstarken Festbrennweite entstehen so selbst bei mässigen Lichtbedingungen rauscharme, nuancen- und texturreiche Bilder. Auch haptisch überzeugt die Leica Q3 durch edle Materialien und ein neigbares Touch-Display. Wie schon bei der Q2 Monochrom verzichtet Leica auch beim aktuellen Modell auf den roten Punkt, wodurch sie von vorn eindeutig von ihren Geschwistern mit Farb-Pattern zu unterscheiden ist. Die Gravuren und der Schriftzug « Monochrom » auf der Kameradeckkappe sind in dezentem Schwarz oder Grau gehalten, ihre



Peter Kruschewski, Senior Product Manager Digital Still Camera bei Leica, über Schwarzweissfotografie und die Q3 Monochrom

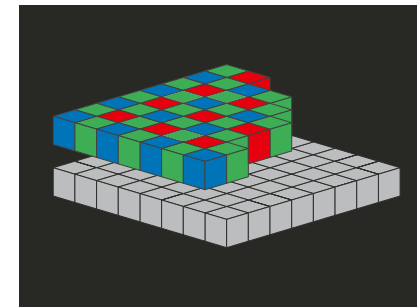
Beledung ist mit einem stilvollen Finish veredelt. Wir haben mit Peter Kruschewski über die neue Q3 und die Schwarzweissfotografie gesprochen.

2012 stellte Leica die erste M Monochrom vor, 2020 kam mit der Q2 Monochrom eine weitere Kamera- linie hinzu. Wie werden die digitalen Schwarzweissmodelle von den Fotograf*innen aufgenommen?

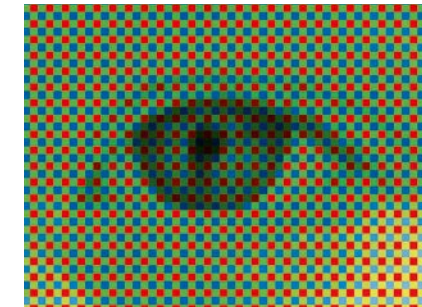
Sowohl die Leica M Monochrom-Kameras als auch die Leica Q2 Monochrom erfreuen sich sehr grosser Beliebtheit. Angeführt von einer langen Tradition der M Monochrom, haben wir uns entschieden, auch im Segment der Q Kameras eine Monochrom-Variante anzubieten. Dies war eine gute und richtige Entscheidung, da sich typische Q-Kund*innen grundsätzlich von M-Kund*innen unterscheiden und Q Monochrom-Modelle die Schwarzweissfotografie im Segment der Kompaktkameras mit grossem Sensor speziell für diese Klientel erlebbar machen. Die Q2 Monochrom wurde mit Begeisterung von unseren Kund*innen aufgenommen, was sich natürlich auch in den positiven Verkaufszahlen widerspiegelt und Leica ermutigt hat, mit der Q3 Monochrom eine Nachfolgerin anzubieten.

Was macht den besonderen Reiz der Schwarzweissfotografie aus?

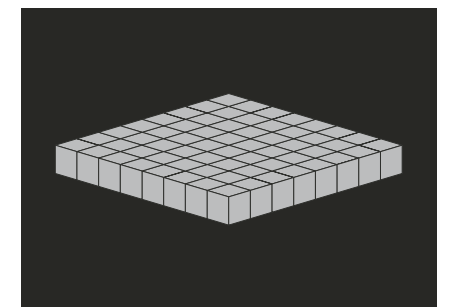
Leica steht ja für die Konzentration auf das Wesentliche. Und genau das ist es, was die Schwarzweissfotografie ausmacht – der Blick aufs Wesentliche.



Die schematische Abbildung oben zeigt die lichtempfindlichen Pixel mit Pattern und die ganz rechts ohne. Während der Monochromsensor die Helligkeitsinformationen für jedes Pixel aufnehmen kann, muss der Farbsensor seine Werte interpolieren.



Die Abbildungen in der Mitte verdeutlichen die Helligkeitsverteilung (unten) und die Farbinterpretation (darüber) unter Berücksichtigung eines Bayer-Patterns vor dem Sensor. Die Aufteilung der grünen, roten und blauen Anteile erfolgt im Verhältnis 2:1:1.



Diese Art der Fotografie steht für kompromisslose Bildqualität und Bilder mit hoher Detailschärfe, absoluter Klarheit und hohem Wiedererkennungswert. Das Fotografieren mit einer Schwarzweisskamera erfordert eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Motiv und den Lichtverhältnissen. Reine Monochrombilder sind detail- und kontrastreicher und wirken plastischer. Fotograf*innen, die eine Leica Monochrom nutzen, beschreiben ihre Bilderergebnisse oft als zeitlos und puristisch. Bei keiner anderen Art der Fotografie wird der künstlerische, kreative Aspekt so deutlich hervorgehoben wie bei der Schwarzweissfotografie.

Der Monochrom-Sensor besitzt kein Bayer-Pattern, es müssen also keine Werte interpoliert werden. Wie wirkt sich dies auf die Qualität der Schwarzweissaufnahme im Vergleich zum Farbbild aus?

Der Monochrom-Sensor erfasst nur die Helligkeitsinformationen, da das Licht direkt auf den Sensor fällt und nicht erst durch Farbfilter laufen muss.

Das Ergebnis sind differenziertere, gestochen scharfe Bilder mit sehr feinen Details, weichen Graustufen und einem wunderbar authentischen Bildeindruck.

Welche zusätzlichen Freiheiten gehen mit der Nutzung eines Monochrom-Sensors mit Blick etwa auf die Darstellung feiner Details, den Dynamikumfang und die Empfindlichkeit des Sensors einher?

Hohe Lichtempfindlichkeit, eine sichtbar höhere Auflösung und ein grosser Dynamikumfang sind hier die Geheimnisse der Schwarzweissfotografie. Gerade bei nicht optimalen, schwierigen Lichtbedingungen, oder vielmehr trotzdem, lassen sich Bilderergebnisse mit hoher Detailschärfe und feinen Tonwertabstufungen erzielen.

Bringt der Einsatz von Farbfiltern vor dem Objektiv einen Vorteil für Fotograf*innen, die mit der Monochrom arbeiten?

Vorteile im Sinne einer grösseren Kreativität bei der Bildgestaltung: ja. Mit Farbfiltern können unterschied-

liche Stimmungen gezielter und ausgeprägter gestaltet werden. Ein wolkenreicher Himmel lässt sich mit einem Rotfilter zum Beispiel sehr viel dramatischer im Bild festhalten. Ein Grünfilter etwa verhilft zu sanfteren Hauttönen. Die Möglichkeiten in der Bildgestaltung mithilfe von Farbfiltern sind vielfältiger und ein sehr schönes Stilmittel für eine bestimmte Bildsprache, das von Leica Monochrom-Fotograf*innen sehr gern kreativ eingesetzt wird.

Wo sehen Sie die klassischen Sujets der Schwarzweissfotografie?

Grundsätzlich überall dort, wo Farbe nicht die grosse Rolle spielt, eher das Spiel mit dem Licht und die damit verbundene Emotion des Fotografierens. Das kann in den unterschiedlichsten fotografischen Situationen sein, wie in der Street Photography, der Porträt-, Reportage- und Architektur-, aber auch in der Landschaftsfotografie. Schwarzweiss kann dieser Art der Fotografie eine grosse Ausdrucksstärke und einen zeitlosen, klassischen Touch verleihen.

Neue Perspektiven abseits der Ziellinie

Wendy Holdener jagt als Skirennfahrerin nicht nur Bestzeiten, sondern – mit ihrer Leica Q3 – auch besondere Momente. Wie sie zur Fotografie fand, warum sie die Leica dem Smartphone vorzieht und wie ihr die Kamera ein völlig neues Sehen eröffnet hat, erfahren Sie hier.



Schneebedeckte Hänge, scharfkantige Felsen, dramatischer Himmel – ein vertrauter Anblick für Wendy Holdener. Die Berge prägen ihr Leben, privat wie beruflich. Die Skirennfahrerin und Schweizer Sportlerin des Jahres 2017 gewann in ihrer Karriere mehrfach den Weltmeistertitel in der Alpinen Kombination und im Slalom. Die Fotografie war für sie bis dahin lediglich ein schönes Mittel, um private Erinnerungen festzuhalten – zu meist mit der Smartphonekamera.

Als der Schweizer Fotograf Thomas Biasotto sie vor rund zwei Jahren fragte, ob sie bei einer Ausstellung mitmachen wolle, änderte sich ihre Einstellung. Was zunächst als Herausforderung begann, entwickelte sich zu ihrer neuen Leidenschaft neben dem Alpinsport. « So richtig in die Fotografie eingetaucht bin ich erst mit der Leica Q3. Danach war mir bewusst: Ich will mehr als nur Handyfotos », erzählt sie. Den entscheidenden Unterschied macht für sie, neben der Qualität, vor allem das Gefühl und die bewusste Auseinandersetzung mit

dem Motiv. « Es kam auch schon vor, dass ich ein Foto zuerst mit dem Smartphone und danach mit der Kamera gemacht habe. Die Unterschiede sind einfach enorm. Ich versuche nun immer häufiger, keine Schnappschüsse mehr zu machen, sondern Bilder zu kreieren », so Holdener.

Ihre Aufnahmen zeigen stille und ehrliche Momente, Landschaften sowie ihre bekannte Umgebung mit einer Vorliebe für Schwarzweiss: « Man lernt, mit der Leica anders zu sehen. Licht, Formen, Details – ich beobachte die Umgebung intensiver. » Schon bald kristallisierte sich so ihre eigene Bildsprache heraus. Bei den täglichen Spaziergängen hat die Spitzensportlerin ihre Leica Q3 stets bei sich und entdeckt ganz nebenbei Parallelen zwischen dem Sport und der Fotografie. Sie resümiert: « Wenn man sich zu sehr unter Druck setzt, wird's schwierig. Aber wenn man den Flow findet, dann wird es gut. Fotografie ist für mich eine Lebenshaltung – Momente bewusst festhalten, das Schöne sehen, auch wenn es klein ist. »

Fotografie bedeutet für Wendy Holdener, dankbar zu sein – für erlebte Momente und die Unterstützung ihres Mentors Thomas Biasotto.



LEICA Q

Sportlicher Einsatz

Der ehemalige Leichtathlet Diego Menzi widmet sich dem Sport aus einer fotografischen Perspektive. Mit der Leica Q3 hat er die passende Wahl getroffen.

Vor einigen Jahren stand der Schweizer Diego Menzi selbst am Start der 800-Meter-Rennen bei internationalen Wettkämpfen. Bei der Hallen-EM im niederländischen Apeldoorn fand man ihn jedoch am Rand der Laufbahn. Irgendwann war ihm klar geworden, dass seine Liebe zum Sport bleiben, sich sein Fokus aber ändern würde: « Ich war und bin immer noch mit Herzblut Leichtathlet – aber mir hat die endgültige Disziplin gefehlt. » Nach seinem vorläufigen Rücktritt vom Leistungssport begann er, als Model in Mailand zu arbeiten und entdeckte dabei eine völlig neue Welt – und, ganz nebenbei: die Fotografie.

Aus anfänglichem Interesse erwuchs eine neue Leidenschaft. « Leichtathletikbilder sahen jahrelang gleich aus. Ich wollte das ändern! », erinnert er sich. Sein Ziel: die Ästhetik der Modewelt mit der Fotografie und dem Sport zu kombinieren, indem er den Sport in eine visuelle Sprache übersetzt, die gleichermassen Intensität, Eleganz und Energie vermittelt. Durch seinen athletischen Hintergrund versteht

Menzi die Bewegungen, Abläufe und entscheidenden Momente im Wettkampf wie kaum ein anderer. Das verschafft ihm entscheidende Vorteile: « Ich stehe nicht dort, wo alle anderen Fotograf*innen stehen. Ich weiss, wo die Attacken kommen und wo sich echte Emotionen entfalten. »

Für viele Sportfotograf*innen sind schnelle Serienbildraten und lange Teleobjektive unverzichtbar. Doch Menzi wollte nicht aus der Distanz fotografieren, sondern weiterhin mitten im Geschehen sein. Die Leica Q3 ermöglicht ihm genau das: Sie ist « eine kompakte Kamera mit beeindruckender Bildqualität und einem einzigartigen Look ». Ausserdem liebt Menzi nach wie vor die sportliche Herausforderung: « Niemand macht Sportfotografie mit einer Leica Q3. Aber für mich liegt genau darin der Reiz. » Mit dem fest verbauten 28-mm-Objektiv entscheidet er sich für eine Brennweite, die es ihm erlaubt, sowohl nah an die Athlet*innen heranzukommen als auch den gesamten Kontext einzufangen.

Die Spannung ist gross bei der Leichtathletik-Hallen-EM 2025 im niederländischen Apeldoorn.



Menzis Bilder sind alles andere als statisch – sie reißen die Betrachter*innen förmlich mit.



Nicht nur in der Halle hat der Fotograf seine Leica Q3 immer dabei, sondern auch auf Reisen.



TIPP

Entdeckerkurse Leica Q3

Eine Kamera, 1.000 Möglichkeiten: Entdecken Sie die Leica Q3 und machen Sie sich mit dem Q-System vertraut.

Sich für ein Kamerasystem zu entscheiden ist keine leichte Aufgabe. Deshalb bietet die Leica Akademie Schweiz exklusiv Entdeckerkurse in Ihrer Stadt an. Dort können Sie die Leica Q3 in entspannter Atmosphäre testen und sich vor der grossen Entscheidung umfangreich informieren. Profis wie Andreas Dibbern, Fotograf mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Reportage-, Beauty- und Porträtfotografie, geben spannende Einblicke in die Bedienweise und die unendlichen Möglichkeiten, die Ihnen diese Kamera bietet. Mit der beeindruckenden Bildqualität für Fotos und Videos in praktisch jeder Lichtsituation ist die Leica Q3 eine herausragende Kamera sowohl für Einsteiger als auch für Fortgeschrittene. Termine werden fortlaufend auf der Webseite der Leica Akademie Schweiz bekannt gegeben.



Smartes Heimkino für Technikbegeisterte



Ob beim Gaming, bei Filmabenden oder beim Mitfeiern während Sportübertragungen – der Leica Cine Play 1 bietet ein Erlebnis, das weit über klassische Unterhaltung hinausgeht.



Der Leica Cine Play 1 lässt das heimische Wohnzimmer zum Kinosaal werden – mit Flexibilität, Design und modernster Laserprojektion in 4K.

Vlad Corneci, Software-Engineer aus Zürich, hat mit dem Leica Cine Play 1 sein Wohnzimmer in ein Heimkino verwandelt. Das Gerät liefert ein Erlebnis, das weit über das übliche Entertainment hinausgeht und vereint alles, was Corneci an Technik schätzt: blitzscharfe 4K-Projektion auf bis zu 100 Zoll und eine Ausstattung, die im Handumdrehen Kinofeeling in die eigenen vier Wände zaubert. «Die gestochen scharfe Auflösung und die extrem geringe Latenz machen Gaming wirklich *next level*.»

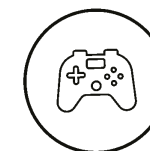
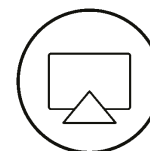
Ein Besuch im Leica Store Zürich konnte Corneci schnell von dem Gerät überzeugen: «Das Erste, was mich fasziniert hat, war das Design. Das Gehäuse aus Aluminium wirkt zeitlos wie ein echtes Designobjekt. Dann kam das Bild: unglaublich scharf,

farbstark und lebendig bis in die Ecken.» Der Cine Play 1 hebt sich somit überdeutlich von klassischen Fernsehern und Standardprojektoren ab – nicht nur als technisches Gerät, sondern auch als ästhetisches Highlight. Viele empfinden klassische Fernseher als störendes «schwarzes Rechteck» an der Wand. Der Cine Play 1 dagegen lässt die Wand frei, wenn er ausgeschaltet ist. So wirkt das Wohnzimmer immer luftig und offen. «Wenn wir den Projektor einschalten, verwandelt sich die Atmosphäre in Sekunden – plötzlich ist es ein Kino, ein Konzertsaal oder eine Gaming-Arena.» Was Corneci besonders überrascht hat, war die einfache Installation. «Im Prinzip Plug-and-Play: Autofokus, automatische Keystone-Korrektur – alles passiert in Sekunden.» Die beeindruckende Helligkeit und

die unverwechselbare Leica Bildqualität garantieren ein fesselndes Erlebnis, auch bei Tageslicht. «Kein Ghosting, keine Verzögerung, nur ein kristallklares Fenster in die Spielwelt.»

Ein weiteres Highlight: Der Leica Cine Play 1 lässt sich problemlos verschieben, etwa wenn Gäste zu Besuch sind, und kalibriert sich innerhalb von Sekunden neu. «Die Projektion direkt auf unsere weisse Wand verstärkt die Minimalismusidee und liefert gleichzeitig eine Bildgrösse, die kein Fernseher je bieten könnte.»

Für Corneci ist der Leica Cine Play 1 somit ein absolutes Upgrade für sein Entertainment. Oder auf den Punkt gebracht: «Typische Leica Qualität und ein Design, das unser Wohnzimmer nicht dominiert.»



Anschluss über Apple AirPlay, Bluetooth, Wi-Fi sowie HDMI, USB und LAN für nahtlose Geräteintegration; Dolby Vision und DTS Virtual:X-Technologie erzeugen ein überragendes Klangerlebnis.

Präzision am Handgelenk



Für jedes der drei Leica ZM 11 Modelle stehen drei verschiedene Armbänder zur Auswahl: hier die Leica ZM 11 Steel Midnight Blue.

Mit zwei Linien ist Leica im Uhrenmarkt vertreten: den Handaufzugsmodellen ZM 1 und ZM 2 sowie den Automatikuhren ZM 11 und ZM 12 mit Schweizer Uhrwerk von Chronode.



Paul Godefroy, ein Ästhet par excellence, fotografiert mit einer Leica M11. Seine jüngste Errungenschaft ist eine ZM 12 Stainless Steel Olive Black.

« Handwerkliches Können, Streben nach Exzellenz und ästhetische Forschung gehören ebenso zum Kern der Uhrmacherei wie zur Herstellung von Fotoapparaten », betont der leidenschaftliche Fotograf und Liebhaber schöner Dinge, Paul Godefroy. Er ist ein anspruchsvoller Ästhet; seit vielen Jahren verwendet er deshalb mit Freude Leica Kameras.

Mit seiner neuesten Errungenschaft lässt sich kein einziges Bild aufnehmen. Dennoch begeistert sie ihn sehr: eine Uhr von Leica, die ZM 12 Stainless Steel Olive Black. « Für eine Marke, die Kameras herstellt, mag der Schritt in die Uhrmacherei gewagt erscheinen. Für mich ist er jedoch vollkommen natürlich und legitim. Die Werte, die seit mehr als einem Jahrhundert die Geschichte der Marke aus Wetzlar prägen, stimmen in jeder Hinsicht mit jenen der grössten Uhrenmanufakturen überein », fügt Godefroy hinzu. Wenn er seine Leica M11 oder seine Q einsetzt, schätzt der Fotograf die herausragende Bild- und Materialqualität, die durchdachte

Ergonomie und ihre schlichte Ästhetik. « Bei der Leica ZM 12 ist es genau dasselbe. Ihre Linien sind elegant, ihr Zifferblatt wie ihre Indizes und Zeiger garantieren eine hervorragende Ablesbarkeit. Sie verbindet also Schönheit mit Effizienz. Der Leica Geist wird hier vollkommen gewahrt. »

Die Leica Uhren ZM 11 und ZM 12 sind eine Hommage an die Geschichte der Uhrmacherei mit all ihren technischen Innovationen und ihrer Leidenschaft für Feinmechanik. Die perfekte Symbiose aus zeitlosem Design und bemerkenswerter Handwerkskunst machen sie zu einem Sinnbild für Fortschritt, Wandel und Zeit. Beide Modelle werden von den Leica LA-3001 (3002) Uhrwerken angetrieben, die in Kooperation mit Chronode, bekannt für die Entwicklung und Herstellung mechanischer Uhrwerke der Luxusklasse, entstanden sind. Ihre Präzision von -4/+6 Sekunden pro Tag verdanken die Uhren ihrer Kadenz von 28.800 Halbschwingungen pro Stunde (bei einer Frequenz von vier Hertz).

« Die Kreativität kennt in der Uhrmacherei keine Grenzen, wir haben noch genug Ideen für mehrere Jahrzehnte. » – Jean-François Mojon, Chronode.



Das Leica Kaliber LA-3001 (rechts) wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizer Uhrwerksspezialisten Chronode entwickelt.



Die Leica ZM 12 führt das Konzept des zweilagigen Zifferblatts fort, das nun in einem kleineren 39-mm-Gehäuse präsentiert wird; oben die Leica ZM 12 Stainless Steel Blue Orange.



In einem exklusiven Workshop konnten die Teilnehmer*innen unter fachkundiger Anleitung selbst ein Uhrwerk zusammenbauen.



« Bei Leica wurde mir schnell klar, dass eigentlich die Fotografie mit ihren Grundelementen Licht und Schatten die Sprache ist. Mir war es ein Anliegen, ikonische Elemente mit in die Gestaltung einfließen zu lassen. » – Marcus Eiling, Industriedesigner.

FERNGLÄSER

Ob auf Reisen, beim Wandern oder für den professionellen Einsatz – Leica Ferngläser sind das optimale Werkzeug für Beobachtungen aller Art. Unsere Modelle vereinen Präzision, Komfort und formvollendete Ästhetik – für einen geschärften Blick auf das Wesentliche.



Finden Sie Ihren perfekten Begleiter

Jedes Leica Fernglas hat seine eigenen Vorzüge. Von leichten Reise- modellen bis zu professionellen Präzisionsinstrumenten – unsere Vergleichstabelle zeigt auf einen Blick alle technischen Daten, damit Sie mühelos das passende Modell für ihr Einsatzgebiet finden können.



Leica Noctivid

Die Natur ist vielfältig, geheimnisvoll und voller Wunder. Sie strahlt Faszination aus, und die Liebe zu ihr verbindet die Menschen über alle Grenzen hinweg. Genau davon sind die Leica Noctivid-Modelle inspiriert – ein Jahrhundert gewachsenen Wissens wird Wirklichkeit. Bei den optischen Werten vereint das Noctivid das Beste aus innovativen und bewährten Technologien. Ideal ausgewogen, ist es kompakt in den Abmessungen, stilvoll, elegant und trotzdem robust und belastbar. Höchste Transmission, verblüffend natürliche Farben, maximale Kontraste und das extragrosse Sehfeld machen das Seherlebnis mit einem Leica Noctivid intensiv wie nie zuvor und eröffnen neue Dimensionen in der Naturbeobachtung.

ERHÄLTlich ALS:
8 110 × 42, JEWEILS IN SCHWARZ
ODER OLIVGRÜN

Das Noctivid bietet perfekt abgestimmte Optik mit hoher Lichttransmission und Kontraststärke. Grosse Okulare und eine weite AP-Lage von 19 mm sorgen für schnelle Eindrücke und bequemes Einblickverhalten.



Leica Ultravid

Die Leica Ultravid-Modelle machen jeden Augenblick in der Natur zu einem unvergesslichen Erlebnis. Sie überzeugen durch ihr handliches Format sowie ihre optische Performance, die keine Wünsche offen lässt: Die fluoridhaltigen Linsen der Ultravid-HD-Reihe sorgen für eine brillante Farbtreue und perfekten Kontrast und liefern gestochenen scharfe Abbildungen, die selbst feinste Nuancen enthüllen. Abgerundet wird diese Leistung durch eine höchst effiziente Falschlichtunterdrückung, die selbst bei schwierigen Lichtverhältnissen herausragende Ergebnisse liefert. Somit sind die Ultravid-Ferngläser erstklassige Begleiter für alle Naturbeobachter, die höchste Ansprüche an Präzision und Qualität stellen.

ERHÄLTlich ALS HD-PLUS-MODELLE:
8 110 × 32, 7 18 110 × 42 UND 8 110 112 × 50;
ALS BR-MODELLE: 8 × 20 UND 10 × 25

Das Ultravid überzeugt mit 92 Prozent Lichttransmission für optimale Sicht bei jedem Tageslicht. Die HD-Plus-Optik liefert helle Bilder mit exzellenter Farbneutralität – all das bei einem Minimum an Gewicht.



Leica Trinovid

Die Trinovid-Ferngläser sind für flexibelste Einsatzmöglichkeiten in jeder Umgebung entwickelt worden und bestechen durch beste optische Leistung, hervorragende mechanische Eigenschaften und einfachste Handhabung, die selbst Neueinsteiger*innen sofort überzeugt. Dank der bewährten Leica Optik bietet das Trinovid HD sehr gute Kontraste sowie eine optimale Farbwiedergabe und Lichttransmission. Die Gummarmierung macht es widerstandsfähig und bietet gleichzeitig einen optimalen Grip bei allen Wetterbedingungen. Zudem sind die ultraleichten Trinovid-Kompaktfernglaser ideal für unterwegs, weil sie in jeder Tasche Platz finden – und somit jederzeit und überall atemberaubende Seherlebnisse liefern.

ERHÄLTlich ALS HD-MODELLE:
8 110 × 32 UND 8 110 × 42;
ALS BCA-MODELLE: 8 × 20 UND 10 × 25

Das ausbalancierte Design und das leichte Gewicht machen dieses strapazierfähige Fernglas zum idealen Reisebegleiter. Die hochwertige Leica Optik erzeugt scharfe Bilder mit natürlichen Farben.



« Das Televid bleibt dem Ruf der Marke treu: Robust, ergonomisch und hervorragend gebaut. »

Quentin Buggia

APO-Televid

Unsere Umwelt und die Vielfalt der Natur besser als je zuvor betrachten zu können – das ist das erklärte Ziel des Leica APO-Televid 82 W. Der Fotograf Quentin Buggia hat es für uns getestet. « Das Erste, was einem ins Auge fällt, ist die Qualität der Verarbeitung », schwärmt der Naturfreund. Sowohl das APO-Televid 82 W als auch das kleinere APO-Televid 65 W erfüllen höchste Ansprüche an ein hochwertiges Spektiv: Beide Modelle sind handlich und zeichnen sich durch einen hervorragenden Nahbereich aus. Das APO-Televid 82 W hat zudem eine hohe Stossfestigkeit und ist bis zu einer Tiefe von fünf Metern wasserdicht. « Das Gelände durchstreifen zu können, ohne sich um das Wetter oder die Ausrüstung zu sorgen, ermöglicht es, sich auf das Wesentliche

ERHÄLTlich ALS:
APO-TELEVID 65 W UND
APO-TELEVID 82 W

Modernste Fluoridlinsen garantieren perfekte Farbtreue. Die Dualfokussierung ermöglicht präzises Scharfstellen. Ein extragrosses Sehfeld und ein robustes Magnesiumgehäuse runden das Paket ab.



zu konzentrieren: die Beobachtung », schwärmt Buggia. Das entscheidende Kriterium ist die optische Qualität des Spektivs. Das Leica APO-Televid 82 W verfügt über apochromatische Linsen, die ein maximal klares Bild ermöglichen. Der Profi bestätigt das ohne Umschweife: « Die Schärfe der Details ist bemerkenswert, die Bildwiedergabe vermittelt Tiefe. Das Ergebnis ist ein realistisches und natürliches Bild. » Die Dualfokussierung verspricht indes sowohl schnelle als auch feine Scharfstellung. Im Praxistest überzeugte den Fotografen ausserdem die Möglichkeit, die Kamera oder das Smartphone an das optische Gerät anzuschliessen: « So lassen sich Beobachtungen nicht nur erleben, sondern auch fotografisch festhalten und die schönsten Entdeckungen teilen! »

FERNGLÄSER UND SPEKTIVE	NOCTIVID 8 × 42	NOCTIVID 10 × 42	ULTRAVID 8 × 32 HD-PLUS	ULTRAVID 10 × 32 HD-PLUS	ULTRAVID 7 × 42 HD-PLUS	ULTRAVID 8 × 42 HD-PLUS	ULTRAVID 10 × 42 HD-PLUS	ULTRAVID 8 × 50 HD-PLUS	ULTRAVID 10 × 50 HD-PLUS	ULTRAVID 12 × 50 HD-PLUS	ULTRAVID 8 × 20 BR	ULTRAVID 10 × 25 BR	TRINOVID 8 × 32 HD	TRINOVID 10 × 32 HD	TRINOVID 8 × 42 HD	TRINOVID 10 × 42 HD	TRINOVID 8 × 20 BCA	TRINOVID 10 × 25 BCA	APO-TELEVID 65 W	APO-TELEVID 82 W
Austrittspupille	5,2 mm	4,2 mm	4 mm	3,2 mm	6 mm	5,2 mm	4,2 mm	6,2 mm	5 mm	4,2 mm	2,5 mm	2,5 mm	4 mm	3,2 mm	5,25 mm	4,2 mm	2,5 mm	2,5 mm	2,6 mm (25×) bis 1,3 mm (50×)	3,3 mm (25×) bis 1,6 mm (50×)
Sehfeld auf 1.000 m	135 M	112 M	135 M	118 M	140 M	130 M	112 M	117 M	117 M	100 M	113 M	90 M	124 M	114 M	124 M	113 M	113 M	90 M	41 M (25×) bis 28 M (50×)	41 M (25×) bis 28 M (50×)
Nahbereich	ca. 1,9 m	ca. 1,9 m	ca. 2,1 m	2 m	ca. 3,3 m	ca. 3 m	ca. 2,9 m	ca. 3,5 m	ca. 3,3 m	ca. 3,2 m	ca. 1,8 m	ca. 3,2 m	ca. 1 m	ca. 1 m	ca. 1,8 m	ca. 1,6 m	ca. 3 m	ca. 5 m	ca. 2,9 m	ca. 3,8 m
Gewicht	ca. 853 g	ca. 862 g	ca. 535 g	ca. 565 g	ca. 770 g	ca. 790 g	ca. 750 g	ca. 1.000 g	ca. 1.000 g	ca. 1.040 g	ca. 240 g	ca. 265 g	ca. 630 g	ca. 640 g	ca. 730 g	ca. 730 g	ca. 235 g	ca. 255 g	1.110 g	1.490 g



2025 war das Jubiläumsjahr der Leica – vor genau 100 Jahren stellten die Ernst Leitz Werke die erste Kleinbildkamera der Welt vor, die Leica I. Ihr Erfolg sollte die Fotografie für immer verändern. Anlass genug, auch die Geschichte von Leica in der Schweiz in den Fokus zu nehmen.

100 JAHRE LEICA

Die Geschichte von Leica Camera Schweiz ist untrennbar mit der Entwicklung der Fotografie in der Schweiz verbunden – und beginnt weit früher, als man vermuten würde. Ihre Wurzeln reichen bis ins Jahr 1878 zurück, als Alfred Engel-Feitknecht in Twann ein kleines Unternehmen gründete, das zunächst Chemikalien und Zubehör für Fotoateliers herstellte. Bald kamen Gelatine-Glasnegative und Holzkameras hinzu – Produkte, die den Grundstein für eine Bieler Tradition legten, die bis heute fortbesteht.

Nach Engel-Feitknechts Tod im Jahr 1899 führten seine Mitarbeiter Arnold Perrot und die Brüder Roth den Betrieb weiter. Unter der Leitung der Witwe Engel und Gottfried Roths zog das Unternehmen 1902 nach Biel an die Plänkestrasse 26. Nur wenige Jahre später, 1905, gründeten die Witwe Roth und Arnold Perrot dort die neue Firma Roth & Cie, die sich fortan auf den Grosshandel mit fotografischen Geräten und Erzeugnissen spezialisierte.



THINK BIG

Auf über 100 Seiten zeigte die Bieler Firma Perrot & Cie im Jahr 1923 ihr umfassendes Angebot, das Fotograf*innen begeisterte. Zwei Jahre später kam mit der ersten Leica nicht nur ein neues Kamerasystem hinzu, sondern ein ganzes Kamerauniversum.

Arnold Perrot (1875–1943) wurde zur Schlüsselfigur dieser Geschichte. 1915 übernahm er gemeinsam mit seinem Schwager Léon Ruff den Betrieb unter dem Namen Perrot & Cie und führte ihn in eine neue Ära.

Zur etwa gleichen Zeit gelang es dem bei den Ernst Leitz Werken in Wetzlar angestellten Ingenieur Oskar Barnack, einen funktionierenden Prototyp einer Kleinbildkamera herzustellen, der mit 35-mm-Film arbeitete, wie er normalerweise für Kinofilmkameras verwendet wurde. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs und seine Folgen wurde die Markteinführung dieser Erfindung jedoch um gut zehn Jahre verschoben. Erst im Juni 1924 verfügte Ernst Leitz II mit den prägenden Worten « Ich entscheide hiermit: Es wird riskiert », die bahnbrechende Erfindung von Barnack in Serie zu produzieren. Die Leica I genannte Kamera wurde ins Fertigungsprogramm aufgenommen und schliesslich 1925 auf der Leipziger Frühjahrsmesse präsentiert.



Schaufenster mit Leica Produkten, 1930er-Jahre (oben) und 1960er-Jahre (links); Vorführsaal im Firmengebäude von Perrot & Cie (rechts); Räumlichkeiten der Werkstatt in Biel, 1982 (unten).



Fotos: Drei Herren vor Schaufenster « Hoffmann », StABS, BSL 10451 3-2 10 1; Archiv der Leica Camera AG

Die umtriebigen Schweizer waren zu diesem Zeitpunkt schon einen Schritt weiter, denn die ersten Exemplare der neuartigen Kamera gelangten bereits im Januar 1925 ins Land. Laut den im Leica Archiv aufbewahrten Auslieferungskarten wurden zwei Exemplare der Leica I mit den Seriennummern 156 und 158 am 19. Januar 1925 an (Foto) Koch in Zürich ausgeliefert. Es waren die ersten Leica Kameras, die in der Schweiz ankamen. Mit der bald darauf folgenden Markteinführung der Leica I erhielt schliesslich Perrot & Cie von Ernst Leitz Wetzlar die Generalvertretung für die Schweiz – ein Wendepunkt in der Unternehmensgeschichte. In den folgenden Jahren entwickelte sich die handliche Leica rasch zum Favoriten einer wachsenden Community aus Fotobegeisterten, deren «Leicabilder» zu einem Synonym für moderne Fotografie im Kleinbildformat wurden.

Zum 50-jährigen Jubiläum im Jahr 1955 stand die Perrot AG unter der Leitung der Schwiegersöhne von Arnold Perrot, Dr. Rudolf Probst-Perrot (Präsident) und Willy Petraglio-Perrot (Sekretär und Direktor). Arnold Perrot junior war Mitglied des Verwaltungsrats. Damals wurden 58 Mitarbeiter*innen im Jubiläumsbuch aufgelistet. Zu jener Zeit hatte Leica mit der M3 das Messsuchersystem neu definiert. Schweizer Fotojournalist*innen profitierten fortan enorm von der robusten Mechanik und dem innovativen Sucher – Eigenschaften, die das M-System bis heute prägen.

1961 gab es eine Trennung in der Geschichte von Perrot und Leica in der Schweiz. Willy Petraglio-Perrot (1901–1985) gründete 1961 die Petraglio & Cie SA an der Silbergasse 4 in Biel und übernahm die Vertretung von Leica. Nach einer kaufmännischen Ausbildung und Auslandsaufenthalt war er 1928 in die Firma Perrot eingetreten und hatte 1943 die Geschäftsleitung übernommen. Rudolf Probst-Perrot und Arnold Perrot junior führten die Perrot AG weiter.



UNTERNEHMERGEIST

Arnold Perrot hatte bei der Firma Engel-Feitknecht 1891 als kaufmännischer Lehrling begonnen und führte das Unternehmen später erfolgreich durch unruhige Zeiten. Nach der Gründung von Perrot & Cie leitete er die Firma bis zu seinem Tod. Mit Überzeugung und unternehmerischem Weitblick förderte er die Verbreitung der neuen Kleinbildfotografie.



NEUE WELTEN

Besonders Amateur*innen schätzten die handliche Kamera, und bald wurde der Begriff «Leicabilder» zum Synonym für eine moderne, spontane Fotokultur – ob in den Bergen, auf Reisen oder im Familienalltag. Die Leica schuf nicht nur einen neuen Zugang zur Fotografie, sondern revolutionierte auch den Journalismus.

1961 kam das Leica Summilux-M 1:1.4/35 auf den Markt, das zu jener Zeit als das lichtstärkste Weitwinkelobjektiv der Welt galt. Leica entwickelte währenddessen das M-System kontinuierlich weiter und erschloss im Laufe der Jahre neue, internationale Märkte.

Walter Sonderegger (1927–2023) war eine weitere Schlüsselfigur in der Leica Geschichte: Der gebürtige Appenzeller stieg rasch zum Leica Verkaufsleiter und 1968 zum Direktor auf. Nach 1976 verantwortete er den Vertrieb der Leica Produkte in der Schweiz. Unter seiner Leitung entstand 1966 der Leitz Petra Courier, eine Kundenzeitschrift, die ab 1989 als Leica Courier weitergeführt wurde. Zweimal jährlich informierte das zunächst schmale Blatt über Neuigkeiten bei den Produkten und immer mehr auch über Ereignisse in der Schweizer Fotoszene.

Ein eigenes Kapitel widmete die Firmengeschichte stets dem Kundendienst. Die Werkstatt in Biel, die sich seit jeher um die Reparatur und den Service des gesamten Leitz-Sortiments kümmerte, galt als Herzstück des Unternehmens. «Sechs Mann für 70.000 Leicas», lautete der Titel einer Reportage, die 1980 im Leitz Petra Courier über diese Abteilung erschien und höchst interessante Details preisgab. So etwa, dass damals in der Schweiz – wie der Titel besagt – 70.000 Leicas in Gebrauch waren. Dies entsprach fast fünf Prozent der gesamten Leitz-Kameraproduktion. Zudem, so die Reportage weiter, sei der Service für sämtliche Geräte zurück bis zu den A-Modellen der 1920er-Jahre und bis zu den neuesten Apparaten garantiert gewesen, dank einem vorsorglich und grosszügig angelegten Lager. Somit galt die Werkstatt in Biel als einzige Station in Europa, bei der jedes Leica Gerät wieder instand gesetzt werden konnte, ausschliesslich der Objektive, die dafür nach Wetzlar geschickt wurden. Aber auch diese konnten dank einer Investition von 100.000 Schweizer Franken ab 1986 im Service-Atelier geprüft werden.

Ende der 1970er-Jahre wurde der Vertrieb von Leica Kameras und weiteren Leitz-Produkten in der Schweiz von der Ernst Leitz Wetzlar GmbH übernommen. In der Folge trat Gerhard Zapf der Geschäftsführung bei. Nach der Fusion der Wild Heerbrugg AG und der Ernst Leitz Wetzlar GmbH zum Wild Leitz Konzern 1987 und der Gründung der Leica Gruppe 1989, zu der die Leica GmbH in Solms, das Werk Leitz Portugal SA sowie die beiden Vertriebsfirmen Leica (Schweiz) AG und Leica USA Inc. gehörten, zog die Schweizer Niederlassung 1991 nach Nidau, wo Service, Lager und Verwaltung erstmals unter einem Dach vereint wurden. Nach dem Austritt von Walter Sonderegger übernahm Zapf 1993 die alleinige Geschäftsführung und 1995 im Rahmen eines Management-Buy-outs die Mehrheit der Aktien. Unter seiner Leitung erweiterte die Leica Camera AG Schweiz ihr Sortiment um namhafte Marken wie Hasselblad, Metz, Minox, Linhof und später Panasonic.

Im neuen Jahrtausend, im Jahr 2001, führte Gerhard Zapf die traditionsreiche Perrot AG (heute Perrot Image SA) wieder mit Leica zusammen. Es war eine symbolische Wiedervereinigung nach vier Jahrzehnten getrennter Wege. Parallel dazu wuchs mit der digitalen Transformation – man denke nur an die Markteinführung der Leica M8 im Jahr 2006 und des S-Systems zwei Jahre später – die Bedeutung des Schweizer Marktes als wichtiger Absatz- und Servicestandort weiter.

2008 kam dann der nächste Wendepunkt: Zapf verkaufte seine Unternehmensgruppe an die Leica Camera AG in Solms, das deutsche Mutterhaus. Unter der Leitung von Dr. Andreas Kaufmann wurde die Schweizer Niederlassung vollständig in die internationale Leica Struktur integriert – und Zapf blieb bis 2010 als Geschäftsführer und CEO, und danach als Präsident des Verwaltungsrates, um die Kontinuität zu sichern.



DER FIRMENSITZ IN BIEL

Das neue Firmengebäude von Perrot & Cie an der Neuengasse 5 in Biel atmete den modernen Zeitgeist der 1920er-Jahre: von Arnold Perrot in Auftrag in den 1930er-Jahren um weitere Elemente erweitert, war das Gebäude für rund 80 Jahre der Sitz der Perrot SA in Biel. Das Ensemble steht seit 2006 unter Denkmalschutz.



HIER & HEUTE

Gülten Rath ist die gegenwärtige Geschäftsführerin an der Spitze von Leica Camera Schweiz und Perrot Image. Sie führt die Unternehmen mit einem klaren Blick nach vorn – und mit dem stolzen Bewusstsein, Teil einer über 100-jährigen Firmengeschichte zu sein, die von Innovation, Präzision und Leidenschaft für die Fotografie geprägt ist.

Mit dieser Stabilität im Rücken entwickelte sich Leica Camera Schweiz weiter: 2014 wurde der erste Schweizer Leica Store in Zürich an der Kuttelgasse 4, nur ein paar Schritte von der Zürcher Bahnhofstrasse, eröffnet. Bald darauf folgten die Eröffnungen des Leica Stores Genève und später in Basel, womit die Marke ihre Präsenz in der Schweiz erneut ausbauen konnte. Auch die technische Entwicklung ging rasant voran: das Leica SL-System und kompakte Modelle wie die Leica Q oder D-Lux ergänzten das Portfolio.

All diese Erfolgsgeschichten wurden in diesem Jahr gebührend zelebriert. Verteilt über das Jahr 2025 veranstaltete die Leica Camera AG unter dem Motto «100 Jahre Leica: Zeugin eines Jahrhunderts» zahlreiche Events rund um den Globus. Höhepunkt des Ganzen war eine Jubiläumswoche Ende Juni in Wetzlar. Auch Leica Camera Schweiz beging dieses Jubiläum mit einem Fest für die hiesige Leica Community: Prominente Gäste kamen im Mai nach Biel, um die Unternehmensgeschichte zu ehren und einen Blick in die Zukunft von Leica Camera und der Fotografie zu werfen.

Bei diesem Jubiläumsevent vertieften Dr. Andreas Kaufmann, Karin Rehn-Kaufmann und Stefan Daniel verschiedene Perspektiven auf Geschichte, Kultur und Produktentwicklung der Marke. Über 350 Besucher*innen hörten im Kino Rex dem Vortrag des Street Photographers Phil Penman zu, dessen ausgestellte Arbeiten die Stadt Biel in schwarz-weiße Poesie verwandelten. Die Wahl des Ortes hätte kaum symbolischer sein können: Nur ein paar Meter entfernt wurden 1925 die ersten Schweizer Leica Kameras ausgeliefert – heute beheimatet die Region erneut Service, Beratung und eine starke Community. Damit schloss sich der Kreis: So feierte Leica dort, wo die Schweizer Geschichte der Marke ihren Anfang nahm – und wo ihre Zukunft durch eine lebendige Szene weitergetragen wird.



Die Ausstellung des renommierten Fotografen Phil Penman bildete den passenden Rahmen für den Schweizer Festakt, der am 10. Mai im REBL Space, der alten Neumarkpost, in Biel stattfand.



Zahlreiche Gäste nahmen an dem Event teil, darunter Dr. Andreas Kaufmann, Karin Rehn-Kaufmann, Kurator Hans-Michael Koetzle, Regisseur Reiner Holzemer und Fotograf Dominic Nahr.



1

HAPPY BIRTHDAY!

1 100 LEICA STORIES. Wie könnte man ein 100-jähriges Firmenjubiläum besser feiern als mit einem opulenten Nachschlagewerk, das die bedeutendsten und bewegendsten Momente der Leica Geschichte Revue passieren lässt – und zugleich auch einen Blick nach vorn wagt? *100 Leica Stories* erzählt von ikonischen Bildern, beleuchtet historische Augenblicke, schildert persönliche Erfahrungen und gibt noch nie gesehene Einblicke in die Welt von Leica preis. So vermittelt der üppig ausgestattete Bildband auf einzig-

artige Weise die Geschichte eines ganzen Jahrhunderts im Zeichen der Leica Kamera.

2 D-LUX 8 – 100 YEARS OF LEICA. Die Jubiläumsedition der D-Lux in schwarzer Kunstlederarmierung verbindet moderne Kompaktkameratechnik mit einem klassischem Design, das an die legendäre Leica I erinnert. Bewusst reduziert, verzichtet sie auf Daumenstütze, Modellgravur und das rote Leica Logo – das 100-Logo auf der Blitzschuhabdeckung setzt stattdessen einen eleganten Akzent.

2



3



3 SOFORT 2 – 100 YEARS OF LEICA. Analoge Faszination trifft auf digitale Freiheit: Auch die Sofortbildkamera SOFORT 2 erhält ein exklusives Jubiläumsdesign in Schwarz. Über die Leica FOTOS App lassen sich Bilder kabellos auf das Smartphone übertragen, die Kamera fernsteuern oder Fotos von anderen Leica Kameras drucken. Dank intuitivem Bedienkonzept und leichtem, puristischem Design ist sie ideal für unterwegs und ermöglicht es, sich voll und ganz auf den entscheidenden Moment zu konzentrieren.

LEICA HELVETIA

Akademie · Summit · Community

Die Schweizer Leica Szene lebt: Service-offensive in Nidau, die Akademie stellt sich vor, der Summit wirft seine Schatten voraus – und ein Blick auf die Highlights aus der Schweizer LFI Gallery

Technik, Workshops, Einblicke: Fotografie hautnah

Am 2. Mai 2026 verwandelt sich das Zentrum Paul Klee erneut zum Treffpunkt für Leica Begeisterte. Der Leica Summit 2026 ist eine Einladung, Fotografie neu zu entdecken, sich inspirieren zu lassen und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu werden.

Nach einem Jahr der Pause kehrt der Leica Summit 2026 in das Zentrum Paul Klee in Bern zurück. Dort erwartet Sie ein fein kuratiertes Erlebnis mit spannenden Vorträgen, Produktvorstellungen und reichlich Gelegenheit für Austausch innerhalb der Leica Community. Bereits ab 10 Uhr öffnen sich die Türen des Zentrums. Im grosszügigen Atelier können Sie die neuesten Leica Modelle und das Zubehör testen und mit Fachleuten ins Gespräch kommen. Live-Demonstrationen und Fotoshootings machen die Technik unmittelbar erlebbar. Gegen 11:30 Uhr bietet ein Mittagessen Stärkung, bevor ab 13 Uhr das Programm im Auditorium startet.

Unter den Vortragenden sind in diesem Jahr unter anderem der Teamfotograf der Deutschen Fussballnationalmannschaft, Philipp Reinhard; zudem geben sich Alexander Sedlak und Dennis Iwaskiewicz von Leica Classics sowie der Ex-Skirennfahrer und Fotograf Marco Büchel die Ehre. Ebenfalls dabei ist der YouTuber Mathphotographer, der mit

seinen Reviews täglich Tausende Abonnent*innen erreicht und auf dem Summit seine Erfahrungen mit Leica Kameras zusammenfassen wird. Als weiteres Highlight gibt Street Photographer Matt Stuart Einblick in sein Schaffen und den Alltag auf Londons Strassen. Bei einem Apéro riche klingt der Tag in geselliger Atmosphäre aus.

Ob man Fotografie nun als Hobby oder Beruf betreibt – beim Leica Summit 2026 kommen alle auf ihre Kosten. Tickets sind ab sofort erhältlich, die Plätze begrenzt.

Entworfen von Renzo Piano, bildet das wellenförmige Gebäude des Zentrums Paul Klee einen Dialog zwischen Architektur und Natur.



PROGRAMM



Der richtige Augenblick: Humorvolle Strassenaufnahmen sind die Spezialität des britischen Fotografen Matt Stuart.



Der deutsche Fotograf und Filmemacher stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Seine Leica hat er immer dabei.

Philipp Reinhard

Für seine Reportagen taucht er in das Geschehen des internationalen Spitzensports ein. Als Teamfotograf der Deutschen Fussballnationalmannschaft und des Teams D (Deutscher Olympischer Sportbund) ist er immer ganz dicht dran, um entscheidende Momente und grosse Emotionen festzuhalten. Bei seinen dritten Olympischen Spielen wurde eine seiner Aufnahmen mit dem Preis «Sportfoto des Jahres» in der Kategorie «Paris 2024» ausgezeichnet. Die Fussballnationalmannschaft hat er bereits bei zwei Welt- und zwei Europameisterschaften begleitet.



Die britische Hauptstadt ist noch immer voller Überraschungen für den in London geborenen und aufgewachsenen Fotografen.

Matt Stuart

Die 10.000-Stunden-Regel besagt, dass man etwa 10.000 Stunden bewusstes Üben benötigt, um in einem Bereich Weltklassenniveau zu erreichen. Matt Stuart hat sich diese Regel zu Herzen genommen – erst als Skateboarder und seit 2000 als Fotograf. Als Hauptredner wird Stuart seinen puristischen und einzigartig spielerischen fotografischen Ansatz näher beleuchten und Anekdoten zu einigen seiner bekanntesten Aufnahmen erzählen. Für alle, die zudem einen praktischen Einblick in seine Arbeit bekommen wollen, wird er Fotowalks anbieten.



Das akustisch wie architektonisch aussergewöhnliche Auditorium im Zentrum Paul Klee bietet Platz für circa 300 Personen.

Tickets sichern!

Wenn Sie diesen einzigartigen Anlass nicht verpassen wollen, dann sichern Sie sich jetzt Ihre Tickets auf unserer Webseite. Dort finden Sie das komplette Programm für den Leica Summit 2026. Tickethalter*innen geniessen den luxuriösen Vorteil, als Erste über die Anmeldemöglichkeiten zu Workshops und Fotowalks informiert zu werden. Eine frühzeitige Buchung lohnt sich, denn die Plätze sind limitiert.

TICKETS, PROGRAMM UND WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE UNTER [LEICA-SUMMIT.CH](https://leica-summit.ch)

Effizientes Miteinander mit klarer Fokussierung

Neue Maschinen, intensive Schulungen und ein eingespieltes Team sorgen heute am Leica Hauptsitz in Nidau für eine noch bessere Kundenbetreuung – persönlich, kompetent und mehrsprachig.

Ein breites Leistungsspektrum, klar strukturierte Abläufe und kurze Bearbeitungszeiten machen die Leica Werkstatt in Nidau zu einem modernen Kompetenzzentrum in der Leica Welt. Wer seine Kamera oder sein Objektiv zur Reparatur bringt, profitiert von direkter Betreuung vor Ort, umfassender Fachkompetenz und

einem Service, der sich am Qualitätsversprechen von Leica orientiert. Die gezielte Weiterbildung des Teams steht im Mittelpunkt der kontinuierlichen Serviceoptimierung. Nils Hügli startete am 1. November 2024 als neuer Servicetechniker. Bald darauf, im Januar 2025, ging es für ihn zu einer zweiwöchigen Ausbildung für

Kompaktkameras und im Mai vier Tage zur Schulung für SL-Kameras, jeweils in Wetzlar. Im Juli 2025 erfolgte die Installation neuer Prüfgeräte durch zwei Techniker vor Ort in Nidau – parallel dazu absolvierte Hügli die Schulung für digitale M-Kameras. Mit diesem Wissen kann die Werkstatt heute Reparaturen und Justierungen an praktisch allen Leica Kameramodellen durchführen. Auch sein Kollege Elias Hämmerli erweiterte seine Expertise: Im November 2024 reiste er für zwei Wochen nach Wetzlar, um die Ausbildung für Leica M-Objektive abzuschliessen.

Seither bietet die Werkstatt in Nidau einen vollständigen Service für M-Kameras an – von der Justierung auf unendlich über das Reinigen und Fetten des Schneckengangs bis hin zu aufwendigen Komplettzerlegungen, dem Nachrüsten der 6-Bit-Codierung oder der Erstellung offizieller Prüfzertifikate. Parallel zu den Schulungen wurde der Maschinenpark in Nidau erweitert und modernisiert. Neu im Einsatz sind ein Laserprüfgerät zur



Gemeinsam mit den Technikern bilden die Mitarbeiter*innen im Service ein starkes Team. Von links nach rechts: Elias Hämmerli (Servicetechniker), Thitarsan Ramachandran (Service-Admin), Nils Hügli (Servicetechniker), Anna Laurisa Aliberto (Service-Admin), Fabian Scherler (Leiter Customer Care).



Leica bietet einen umfangreichen Service für Reparaturen, Wartung und Instandhaltung von allen Leica Kameramodellen und Objektiven an.





Vermessung der Sensorlage, eine Leuchtplatte zur Kalibrierung und Justierung der Lichtmessung (etwa bei M11-Kameras) sowie eine digitale Wasserwaage mit Ausrichtungswürfel zum Prüfen der integrierten Kamera-Wasserwaagen. Darüber hinaus verfügt die Werkstatt nun über ein Prüfgerät für Verschlusszeiten von M-Digitalkameras, Pixel-Mapping-Software zur Korrektur defekter Pixel und umfassende Analyse- und Diagnosesoftware. So können Reparaturen direkt in Nidau erfolgen – effizient, präzise und ohne Umwege über andere Standorte.

Für die Kund*innen macht sich die Weiterentwicklung der Werkstatt positiv bemerkbar: Eine Reparatur in Nidau dauert heute im Durchschnitt nur noch acht Arbeitstage. « Wir sprechen nicht mehr von Monaten, sondern von Wochen », erklärt Fabian Scherler, seit einem Jahr Leiter des Bereichs Customer Care. « Dadurch, dass wir so viele Arbeiten direkt hier in der Leica Werkstatt Schweiz durchführen können, sind wir deut-

lich schneller geworden. » Neben der technischen Qualität zählt für ihn aber auch der Umgang mit den Kund*innen. Jeder Auftrag wird gleich behandelt – egal, ob es sich um Profi- oder Hobbyfotograf*innen handelt. Persönliche Gespräche vor Ort gehören fest zum Servicegedanken.

Ein wichtiger Baustein für den Erfolg ist die Arbeit des Service-Admin-Teams. Anna Laurisa Aliberto und Thitarsan Ramachandran sind die ersten Kontaktpersonen für die Kundschaft. Aliberto betreut Leica Fotograf*innen auf den vier Sprachen Italienisch, Deutsch, Französisch und Englisch und sorgt dafür, dass sich alle Kund*innen verstanden und professionell begleitet fühlen. Ramachandran ist bekannt für seine Zuverlässigkeit und seinen persönlichen Einsatz, wenn es darum geht, Anliegen schnell und unkompliziert zu lösen.

Um die Abläufe für die Kundschaft noch transparenter und effizienter zu gestalten, hat Leica Schweiz den Serviceprozess klar strukturiert.

Wichtig dabei ist der Reparaturbegleitschein, den es in zwei Versionen gibt – für Kameras und Objektive sowie für Sportoptik. Die Vorteile darin liegen in der klaren Dokumentation: Gerätetyp, Seriennummer, Fehlerbeschreibung und Wünsche werden lückenlos erfasst. Vollständige Angaben vermeiden zudem Rückfragen und beschleunigen den Ablauf. Äussere Schäden wie Kratzer oder Dellen werden dokumentiert, um Missverständnisse zu vermeiden.

Ob technische Ausbildung, neue Geräte oder strukturierte Prozesse – all das wäre nichts ohne den besonderen Teamspirit in Nidau: « Wir ziehen alle am gleichen Strang, und genau das spüren auch die Kund*innen », fasst Fabian Scherler zusammen. Dank der gemeinsamen Anstrengungen hat sich die Leica Werkstatt Schweiz zu einem Standort entwickelt, der Präzision, Geschwindigkeit und Kundennähe vereint – und der Leica in der Schweiz noch stärker erlebbar macht.

Ihr Kontakt vor Ort

Leica Store Basel

In der Basler Altstadt, unweit des Rathauses, der Marktgasse und der Stadthausgasse gelegen, bietet der Store neben dem aktuellen Fotografie- und Sportoptiksortiment eine vielfältige Auswahl an Pre-owned-Produkten an. Regelmässig lädt das Team zu Ausstellungen, Vernissagen und Workshops ein.

Micha Kohlmann, Henrike Träger, Alexander Schmidt.



Leica Store Genève

In exklusivem Ambiente nahe dem Bahnhof erwartet Sie ein grosses Sortiment an Leica Kameras, Objektiven und Sportoptik. Ergänzt wird das Angebot durch einen erstklassigen Printservice sowie durch Ausstellungen, Workshops und, ganz neu, durch Abendvorträge.

Alexandre Caillies, Eva Grinenko, Oskar Hall, Patrick Grob, Francisco Teixeira.



Leica Store Zürich

Der älteste Schweizer Leica Store ist in der Kuttelgasse zu finden. Dort liegt das komplette Sortiment von der Fotografie bis zur Sportoptik vor. Ausserdem führt der Laden ein grosses Angebot an Produkten aus zweiter Hand. Das Team berät Sie gern auch beim Ankauf.

Orell Thimm, Martin Koziel, Carlos Chaparro, Andreas Dibbern, Stefaan Bezuidenhout; es fehlt Elena Kocher.



Die Leica Akademie – Wissen mit Tradition

Lernen, Inspiration und Austausch werden an den Leica Akademien grossgeschrieben. Mit einem vielseitigen Programm und zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten sind sie als Wissensfabriken und Treffpunkte seit 95 Jahren eine feste Institution in der Fotowelt.



Andreas Dibbern (links), Akademie-Manager für die deutschsprachige Schweiz, bespricht sich mit Alan Schaller (rechts) über eine neue Masterclass.

1930, nur fünf Jahre nach der Vorstellung der Leica I, veranstaltete die erste Leica Akademie, damals noch unter dem Namen Leica Schule, ihr erstes Lehrangebot und ist damit die älteste Schule für Kleinbildfotografie. Anfangs nur in Deutschland vertreten, vereint die Leica Akademie mittlerweile 18 Standorte weltweit und richtet ein vielseitiges Angebot für Fotoenthusiast*innen aus. In der Schweiz wurden erstmals in den 1970er-Jahren

Fotoreisen unter dem Slogan « Ich reise mit der Leica » organisiert. Kundenbetreuer Hans Peter Brassel prägte die Schweizer Leica Fotoschule über 40 Jahre lang, bevor sie ab 2017 neu belebt wurde. Die Leica Akademie Schweiz ist derzeit in den Leica Stores Basel, Zürich und Genf angesiedelt, doch auch in kleineren Fachhandlungen finden regelmässig Kurse statt. Ab 2026 übernimmt Andreas Dibbern die Verantwortung für die Kurse in der Deutschschweiz. In Genf gestalten weiterhin Patrick Grob und Francisco Teixeira das Programm.

Die Leica Akademie gliedert sich in drei Kursstufen: Entdeckerkurse richten sich an alle, die die verschiedenen Leica Systeme (M, SL, Q) kennenlernen möchten. In Workshops können Teilnehmer*innen ihr Wissen gemeinsam mit Leica Profis vertiefen. Masterclasses schliesslich bieten die Möglichkeit, praxisnah von renom-



Verschiedene Expert*innen und Leica Ikonen geben Kurse an der Akademie: hier Dominic Nahr (Mitte) bei einem Fotografie-Workshop in Genf.

mierten Leica Fotograf*innen zu lernen. Für sämtliche Wünsche und Vorstellungen gibt es also den passenden Kurs und die passende Kamera. Zudem bietet die Leica Camera AG Schweiz ein breites Spektrum an inspirierenden Formaten an, darunter Fotowalks, Vorträge, Vernissagen, Führungen oder den Leica Summit. Auf der Webseite der Leica Akademie Schweiz bleiben Sie stets informiert.



Patrick Grob von der Akademie Suisse Romande (rechts) ist derzeit Hauptlehrer für die Schulungen vor Ort. Gemeinsam mit seinem Team feilt er an Ideen für Kurse und Workshops.

Urbane Geschichten mit Phil Penman



Mit dem Street Photographer Phil Penman erleben engagierte Fotograf*innen einen inspirierenden Workshop voller urbaner Leidenschaft.



Phil Penman gibt seine umfangreiche Expertise in seiner Masterclass an der Leica Akademie Schweiz weiter. Im Fokus stehen flüchtige Momente und ungeplante Szenen im Kontext der Street Photography. Der Kurs findet vom 16. bis zum 26. Januar 2026 in Zürich und Genf statt und ist bereits ausgebucht. Fotografiebegeisterte dürfen sich trotzdem freuen: Penman wird den gleichen Kurs ein Jahr später erneut anbieten.



BEST OF

LFI GALLERY SCHWEIZ

Jeden Tag laden die Nutzer*innen der LFI Gallery unzählige Fotos hoch, die von der LFI Bildredaktion gesichtet werden. Als einziges Land hat die Schweiz eine eigene Version der Onlinegalerie. Hier präsentieren wir einen bunten Querschnitt der hiesigen Talente.



Herbststille

«Ich sah Tabea zum ersten Mal zufällig auf den Strassen von Basel. *Herbststille* ist mehr als nur ein Porträt – es ist die Erinnerung an eine flüchtige Begegnung, verwandelt in etwas Bleibendes: eine Reflexion über Schönheit, Zufall und die Kunst des Sehens.»

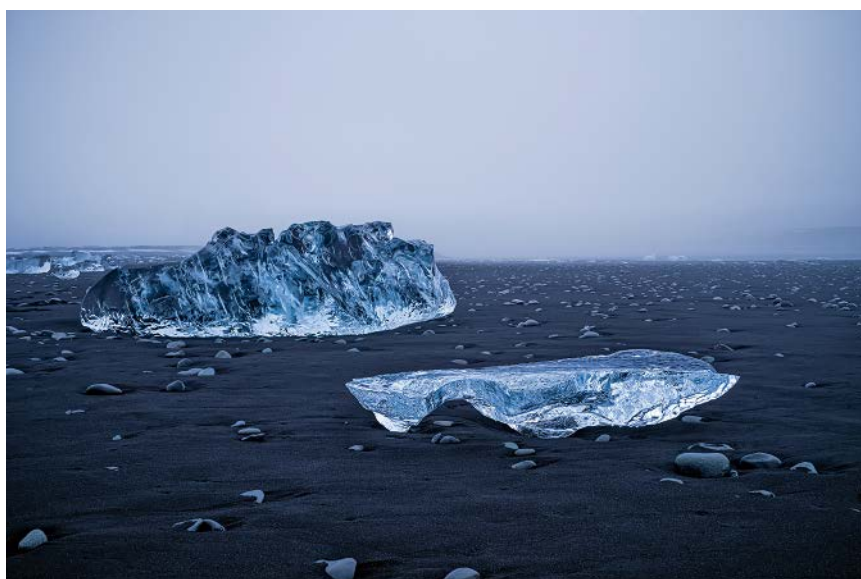
LEON BREITER
LEICA SL



Portal

«Mich zog der Rhythmus der kreisförmigen Öffnungen in der Betonwand an, deren Geometrie durch eine einzelne menschliche Geste gemildert wird. Das Kind verleiht dem Bild eine stille Neugier und verwandelt die Abstraktion in eine kurze Studie über Präsenz.»

JANUSZ FURRER
LEICA Q2



Vergänglichkeit

«Im Januar, exakt zur blauen Stunde, stand ich am Diamond Beach in Island. Vor mir lagen die Eisbrocken wie Diamanten, vom Meer geformt und auf dem schwarzen Sand in nahezu perfekter Ordnung abgelegt. Ein flüchtiger Augenblick voller Einklang und innerer Ruhe.»

MARCO HUBER
LEICA M11



Sailing

«Ich segelte zwischen zwei Inseln der Philippinen, als ich die Mutter und ihren Sohn sah. Beide blickten nachdenklich auf das offene Meer. Das Foto fängt den Geist des Reisens ein, mit all seinen Träumen, voller Freude und Neugier auf spannende Erlebnisse.»

VINCENT MIVELAZ
LEICA SL2



Auf dem Hügel

« Während des Sommers im Jahr 2018 besuchte ich Kopenhagen und stiess auf diese hügelige Szenerie mitten in der Stadt. Das Kleid meiner Tochter passte perfekt ins Bild der Streifen und des wolkenverhangenen Himmels. Der Moment brachte uns Gelassenheit. »

DOMINIQUE DELERIS
LEICA M6



Chalandamarz

« Der *Chalandamarz* ist ein faszinierender rätoromanischer Brauch, der in alten Ritualen verwurzelt ist und als Fest des Winteraustreibens in St. Moritz gefeiert wird. Er ist ein Ausdruck lebendiger Vielfalt, kulturellen Erbes und reichen Traditionsschatzes. »

LEILA RICCI
LEICA Q2



Maiden Voyage

« Die Aufnahme entstand im August in Rorschach am Bodensee. Ort und Stimmung erinnern mich stets an meine besondere Familiengeschichte, denn mein Grossvater war Musiker, aber auch Fischer. Er verkaufte seinen Fang an die Hotels und Restaurants in Rorschach. »

SUSANN ALBRECHT
LEICA Q



Seien Sie mit dabei!

Möchten auch Sie Ihre Aufnahmen veröffentlichen? Besuchen Sie einfach den unten stehenden Link und laden Sie Ihre Fotos in die LFI Gallery hoch. Dort können Sie Ihre Werke teilen und die Bildwelten anderer Schweizer Leica Nutzer*innen entdecken. Alternativ markieren Sie uns auf Instagram mit *@leica_camera_schweiz* und *@leica_camera_suisse_romande*. Unsere Bildredaktion kuratiert die besten Aufnahmen – regelmässig veröffentlichen wir Mastershots aus der LFI Gallery auf Instagram oder im Courrier.

ZUR WEBSEITE:
LFI.GALLERY/CH

INSTAGRAM:
@LEICA_CAMERA_SCHWEIZ
@LEICA_CAMERA_SUISSE_ROMANDE

LEICA MOMENTE

RENCONTRE IN ROM

PEGGY KLEIBER



Strassenszene auf der Piazza del Colosseo, Rom 1964.

Italien gehörte zu den bevorzugten Reise-
ländern der Fotografin. In Rom durfte bei
den Streifzügen mit ihrer Leica ein Be-
such des Kolosseums nicht fehlen. Doch
vom erhöhten Standpunkt in der Via
Nicola Salvi aus machte Peggy Kleiber
(1940–2015) nicht das antike Monument
zum Thema ihrer Aufnahme – die äusse-
ren Rundbögen des Theaters sind nur
Kulisse für eine alltägliche Strassensze-
ne: Zwei Priester in ihren schwarzen
Soutanen kreuzen die vielspurige Stras-
se, links unten und rechts oben von ihnen
bilden zwei Fiat Seicento in leichter
Bewegungsunschärfe ein Pendant zum
Priesterpaar. So entstand mit wenigen
Elementen eine dynamische Komposi-
tion, die eindrücklich die Kunst der Foto-
grafin belegt, den entscheidenden Mo-
ment zu erkennen und festzuhalten.

Auch diese Aufnahme ist Teil der Retro-
spektive, die im Bieler Photoforum
Pasquart gezeigt und durch eine Pub-

likation der Edition Clandestin begleitet
wurde. Es ist ein kleines Wunder, dass
das Lebenswerk der Fotografin nun ver-
tiefter zu entdecken ist. Denn erst nach
Kleibers Tod 2015 hatte die Familie den
fotografischen Schatz von rund 15.000
Negativen in zwei alten Koffern gefunden.
Die Bilder entstanden zwischen 1959
und Anfang der 1990er-Jahre. Ausgangs-
punkt für ihre fotografische Leidenschaft
war eine Leica M3, die Kleiber als 19-
Jährige von ihrem Vater erhalten hatte.
Geboren wurde sie als zweites von neun
Kindern 1940 in Moutier im Berner Jura.
Ihr Vater, ein Architekt, hat offenbar
früh ihre visuellen Fähigkeiten erkannt
und mit dem Kamerageschenk gefördert.
Zwar studierte Kleiber ab 1961 in Ham-
burg an einer Fotoschule, entschied sich
dann aber für den Beruf der Lehrerin.
Mit ihrer Leica hielt sie fortan nicht nur
ihre Familie fest, sondern begann, auf
Reisen auch die Welt zu entdecken: neu-
gierig, sensibel und präzise.

IMPRESSUM

LEICA COURRIER

Schweizer Kundenzeitschrift
der Leica Camera AG – seit 1966.
Ausgabe 109, Dezember 2025

•

HERAUSGEBER

Gülten Rath, Ivan Venzin

Leica Camera AG
Hauptstrasse 104, Postfach
2560 Nidau, Schweiz

Tel. 032 332 90 90
www.leica-camera.com

•

REDAKTION UND LAYOUT

LFI Photographie GmbH
Burchardstrasse 14,
20095 Hamburg, Deutschland
www.lfi-online.de

Chefredaktion:
Inas Fayed

Art Direction:
Alessandro Argentato

Redaktion:
Katrín Iwanczuk (ltd. Redakteurin),
Danilo Rößger (stellv. ltd. Redakteur)
Carla Susanne Erdmann, Tobias
Habura-Stern, Pauline Knappschneider,
Carol Körting (Bildredaktion), David
Rojkowski, Ulrich Rüter, Eliza Trapp

Mitarbeit:
Hannah Agel, Oliver Holzweißig,
Annette Link

Übersetzung:
Supertext AG

•

Der Katalog und alle enthaltenen
einzelnen Beiträge und Abbildungen
sind urheberrechtlich geschützt
und dürfen ohne Genehmigung nicht
verwendet werden.

Leica – eingetragenes Warenzeichen
Printed in Germany

LEICA STORES

LEICA STORE BASEL
MARKTGASSE 12
4051 BASEL
+41 (0) 61 638 80 20
LEICA-STORE-BASEL.CH

LEICA STORE GENÈVE
PLACE DE SAINT-GERVAIS 1
1201 GENÈVE
+41 (0) 22 741 05 48
LEICA-STORE-GENEVE.CH

LEICA STORE ZÜRICH
KUTTELGASSE 4
8001 ZÜRICH
+41 (0) 43 497 24 09
LEICA-STORE-ZURICH.CH

LEICA BOUTIQUEN

BASEL: FOTOHAUS WOLF
FREIE STRASSE 4
FOTOHAUS.CH

BERN: FOTO VIDEO ZUMSTEIN
CASINOPLATZ 8
FOTO-ZUMSTEIN.CH

LAUSANNE: PHOTO VISION
RUE PICHARD 11
FOTO-ZUMSTEIN.CH

PRO-CENTER

ITTIGEN-BERN: GRAPHICART
MÜHLESTRASSE 7
GRAPHICART.CH

ZÜRICH: GRAPHICART
FÖRRLIBUCKSTRASSE 220
GRAPHICART.CH

DIE GESAMTE LISTE DER
FACHHÄNDLER FINDEN SIE
AUF UNSERER WEBSEITE

You Belong Here

DIE NEUE LEICA M EV1

